Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je **300 Mark** nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 151. **Montag, den 1. Juli 1907.** **43. Jahrgang**

Erstes Blatt.

Eine Ministerkandidatur Dr. Paasches

bei jeder Gelegenheit anzuregen, ist offenbar für gewisse Leute ein Privatvergnügen. Die „Nationall. Korrespondenz" hatte schon häufig Veranlassung genommen, den ausgesprengten Gerüchten, die Paasche als Kandidaten für diesen oder jenen höheren Staatsposten namhaft machten, entgegenzutreten. Vor einigen Tagen nahm die „N. G. K." Herrn Dr. Paasche wiederum für die Leitung des zukünftigen Reichsarbeitsamts, über dessen Schicksal noch gar nichts entschieden ist, in Aussicht. Diesen Ausstreuungen gegenüber hat Abg. Dr. Paasche jetzt in München ein für allemal ein Ende bereitet. Nach einem Münchener Blatte betonte Abg. Dr. Paasche, daß er seine Charlottenburger Professur der Nationalökonomie aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt habe. Er fühle sich zwar kräftig genug, unter Ausschluß einer anderen Tätigkeit sich im aktiven Dienste der nationalliberalen Partei zu betätigen, irgendwelche Aspirationen auf die Uebernahme eines höheren Reichsamtes hege er nicht und halte die Erörterung über derartige Absichten als unangebracht. Am Samstag sprach Dr. Paasche auf dem mittelrheinischen Delegierten- und Parteitag der Nationalliberalen in Koblenz über die innerpolitische Lage und führte hierzu u. a. folgendes aus:

Die innerpolitische Lage des Reiches wird bestimmt durch die neue Blockpolitik. Die Blockparteien haben nur geringe Mehrheit, dadurch sei wiederholt in der letzten Tagung eine Gefahr für die Durchsetzung der Blockpolitik entstanden. Im ganzen aber sei der Verlauf der bisherigen Tagung befriedigend gewesen. Solange das Zentrum ausschlaggebend war, solange waren wir in großen nationalen Fragen gezwungen, auf das Zentrum zu hören. Jetzt ist darin Wandel geschaffen, nachdem die Freisinnigen dankenswerter Weise im Gegensatz zu früher in nationalen Fragen Opfer gebracht haben. Wir haben keine Veranlassung, dabei mitzuarbeiten, daß sich die Kluft zwischen Reichskanzler und Zentrum schließt, sondern uns kann nur daran liegen, daß die gesunde Mittellinie zwischen den konservativen und liberalen Prinzipien innegehalten wird. Von diesem Gesichtspunkte aus ist der Ministerwechsel der jüngsten Woche zu würdigen.

Anfangs herrschte bei den Liberalen Enttäuschung, daß wieder nicht ausgesprochen liberale Männer in die Aemter gekommen sind. Nichts ist verkehrter. Es soll nicht mit Hilfe des Zentrums regiert werden, sondern die Blockpolitik beibehalten werden. Für eine liberale Regierung ist die Zeit noch nicht reif. Niemand von uns hat daran gedacht, das Reichsamt des Innern mit einem liberalen Manne zu besetzen. Zum mindesten ist es nicht schlechter geworden. Graf Posadowsky, der mit einer Arbeitskraft, Umsicht und Ausdauer und staatsmännischem Blick begabt war, die dem deutschen Volke zum Segen gereichte, ist der Blockpolitik zum Opfer gefallen. Er war nicht der Vater der Sozialpolitik, aber er hat stets das Banner der Sozialpolitik hochgehalten. Das soll ihm noch von dieser Stelle aus dankbar anerkannt werden. (Bravo!)

Redner glaubt, daß der Rücktritt notwendig war. Minister v. Bethmann-Hollweg sei ein Mann von allgemeiner umfassender Bildung, der das Beste wolle und den liberalen Ideen ihren Anteil am öffentlichen Leben gewähren werde. Moltke sei zwar ebenso wie Holle ein unbeschriebenes Blatt. Man sage aber Moltke wohl mit Recht besondere Selbständigkeit des Denkens und Handelns nach, so daß er als kein einseitiger Junkerminister anzusprechen sein werde, während Holles westfälisches Blut und seine ruhige verständige Art Gutes von ihm hoffen lassen.

Daß Studt den Abschied genommen hat, haben wir nicht zu bedauern. Er war ein fleißiger, tüchtiger Beamter, aber seine Führung des Kultusministeriums war nicht mit freiheitlichem Geiste vereinbar. Sein berüchtigter Bremserlaß und die einseitige Zustimmung des Zentrums beweisen, daß er in einer Regierung, die Blockpolitik treiben will, keinen Platz mehr haben konnte. Wie weit sein Nachfolger dem Liberalismus gerecht wird, das zu prophezeien, ist ein unnützes Geschäft. Im ganzen aber können wir mit der Veränderung zufrieden sein. Auch deswegen, weil dieselbe Politik wie im Reiche auch in Preußen getrieben werden muß. Den Freisinnigen ist es hoch anzurechnen, daß sie einen scharfen Schnitt zwischen sich und der Sozialdemokratie gemacht haben. Aber in Preußen kommt es nicht auf die Freisinnigen, sondern auf auf die Haltung der Deutschkonservativen an, die gern mit dem Zentrum Fühlung halten. Daher ist es ein großer Fortschritt im Sinne der Blockpolitik, wenn Herr von Bethmann als Staatssekretär und Vizepräsident des Ministeriums die Brücken schlägt zwischen der Reichs- und preußischen Politik. Man darf freilich nicht bloß einen Personenwechsel vornehmen, sondern muß beweisen durch Taten, daß man dem Liberalismus in der nächsten Session entgegen kommen wird.

Weiter sprach der Redner über die bevorstehenden Aufgaben. Die Furcht, daß der Wechsel im Staatssekretariat des Innern der sozialpolitischen Arbeit ein Ende machen werde, sei unbegründet, erstens wegen der Persönlichkeit des Herrn v. Bethmann und zweitens wegen der Stimmung im Volke. Ein Streit wäre nur darüber möglich, wie das Tempo sein solle;

Das nächste Ziel muß die Hineinziehung der selbständigen Bauern und Handwerker in die Wohltaten der Sozialpolitik sein. Witwen und Waisen dieser Gesellschaftsklassen müßten bei dem zu erwartenden Gesetz sofort ebenso geschützt werden wie die Hinterbliebenen der Arbeiter. Die Sozialpolitik ist nicht bloß Fürsorge für die arbeitenden Klassen, sondern man muß alle Klassen des Staates, also auch den Mittelstand, unterstützen. Das Wort: früher Industrieuntertan, heute Industriebürger, ist ein Schlagwort, hinter dem sich das Bestreben verbirgt, den Arbeiter zum Industrieherrn zu machen. Die gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit bedeutet die gewaltsame Herabdrängung der Tüchtigen in das Proletariat. Die Arbeiterschutzgesetzgebung soll mehr darauf Rücksicht nehmen, was die intelligenten Arbeiter wollen.

Die Finanzprojekte des Winters, so meint Redner, würden eine harte Nuß und schwere Belastungsproben der Blockpolitik bilden. Daß hohe neue Steuern kommen müßten, ist klar, denn eine Fülle von Neuausgaben seien zu bestreiten. Zum Schluß ging Geheimrat Paasche auf das kulturelle Gebiet über, hier müsse der Liberalismus an seinen Prinzipien festhalten; er betonte aber dabei, daß der Friede der Konfessionen das hohe Gut der Nation bleiben müsse. Kein Kampf gegen die katholische Kirche dürfe geführt werden, nur der Kampf gegen den Ultramontanismus sei auf die Fahne der Partei geschrieben.

Zur Verabschiedung Posadowskys.

Von einem Teil der Presse wird „mit Genugtuung die Kunde von der persönlichen Auszeichnung des Grafen Posadowsky durch denKaiser vernommen, da sie der Ausdruck der unveränderten Wertschätzung des Kaisers für die unermüdliche Hingabe des aus dem Amte geschiedenen Staatssekretärs an die Pflichten und Aufgaben seiner hohen verantwortlichen Stellung sei." Anders klingt das Urteil in einem Schreiben an den „Reichsboten" wieder, dessen bemerkenswertesten Sätze folgendes besagen:

„Die Tatsache, daß dem Grafen Posadowsky ein kaiserliches Handschreiben zugegangen ist, wird an dem allgemeinen Eindruck, den die Entlassung dieses Staatsmannes hervorgerufen hat, nichts zu ändern vermögen: Graf Posadowsky ist in Ungnade aus seinen Aemtern geschieden, in dem Handschreiben an ihn steht ja auch nichts von einer Entlassung „in Gnaden", wohl aber in dem kaiserlichen Handschreiben an den Minister v. Studt. Das ist schwerlich Zufall. Die beiden Handschreiben tragen das Datum des 24. Juni, hätten also ganz gut am 25. Juni, wo die beiden Entlassungen im „Reichsanzeiger" standen, mit veröffentlicht werden können, sind aber erst am 28. Juni veröffentlicht worden. Das sieht so aus, als ob der Kaiser erst nachträglich darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß die öffentliche Meinung irgend etwas zugunsten des Grafen Posadowsky erwarte, worauf dann die beiden Handschreiben erst ergangen sein mögen. Auch andere Umstände beweisen, daß Graf Posadowsky in einer ungewohnten Weise abgesägt worden ist: Herr v. Lucanus, der Unglücksbote für die Minister, erschien am Sonnabend vormittag beim Grafen Posadowsky und forderte ihn auf, seine Entlassung zu nehmen, und am selben Abend konnte Posadowsky schon in der „Nordd. Allgemeinen Zeitung" lesen, wer sein Nachfolger werden würde, noch ehe sein Entlassungsgesuch in die Hände des Kaisers gelangt sein konnte, zumal das Entlassungsgesuch nicht direkt an den Kaiser nach Kiel ging, sondern an das Zivilkabinett in Berlin, von dem es erst nach Kiel weiter befördert wurde. Graf Posadowsky war über diese Behandlung so erbittert, daß er sofort erklärte, keine offiziellen Abschiedsehren anzunehmen, wenn solche von irgendeiner Seite angeregt werden sollten; er wollte sich anfangs nicht einmal von seinen Beamten verabschieden, nachdem er gehört hatte, daß einer von diesen sich über ihn beim Reichskanzler beschwert hatte; er hat sich nachher zwar von den Beamten seines Ressorts verabschiedet, aber die Geschäfte seinem Nachfolger nicht übergeben, wie dies sonst zu geschehen pflegt.

In der Sitzung des Bundesrats ist übrigens nachträglich noch, am Samstag, des scheidenden Staatssekretärs mit einigen ehrenden Worten gedacht worden und zwar von seinem Nachfolger v. Bethmann-Hollweg.

Der Berliner sozialliberale Verein verkündet in einer Resolution, daß mit der Verabschiedung Posadowskys das letzte, wenn auch dünne Band, das die Regierung mit der Arbeiterschaft verknüpfe, zerschnitten sei und der gleiche Ton wurde auf der in Gelsenkirchen tagenden Hauptversammlung der christlichen Bergarbeiter Deutschlands angeschlagen, woselbst der Vorsitzende erklärte, Posadowsky sei der Großindustrie zum Opfer gefallen. Es habe den Anschein, als ob die Großindustrie ein Staat im Staate sei.

Ganz sensationell wird die „Mil. Pol. Korr.", die wissen will, die Zentrumspartei wolle Posadowsky eins ihrer sicheren Reichstagsmandate anbieten, ohne den Grafen zu verpflichten, der Fraktion auch nur als Hospitant beizutreten. Das Zentrum wolle eine solch eminente Kraft auf sozialpolitischem Gebiet wenigstens in mitberatender Stellung dem Reiche erhalten.

Tagesrundschau.

* Hagen, 1. Juli.

Die Königin Wilhelmine wird heute mittag die Vertreter aller auf der Haager Konferenz vertretenen Mächte in feierlicher Audienz empfangen.

Der Reichskanzler hat dem luxemburgischen Thronprätendenten Grafen v. Merenberg auf seine Eingabe eine ablehnende Antwort erteilt.

Die „N. A. Z." dementiert die Meldung von einer Maßregelung von 23 Volksschullehrern wegen oppositioneller Zeitungsartikel.

Eine Versammlung von Vertretern aller größeren industriellen Werke Deutschlands, die in Eisenach tagte, beschloß einstimmig, zur Wahrung der Interessen deutscher Betriebskrankenkassen einen Verband zu gründen.

Prinz Tiying-Chiyi von Korea traf im Haag ein, um gegen die Nichteinladung Koreas zur Friedenskonferenz und die Vergewaltigung durch die Japaner Einspruch zu erheben.

Die Kruppsche Germaniawerft in Kiel hat ihren Betrieb eingestellt, weil die ausständigen Nieter die Wiederaufnahme der Arbeiter verweigerten.

Der Verband der Baugeschäfte von Berlin schloß mit dem größten Verein der Berliner Akkordmaurer einen neuen, bis zum 31. März 1910 gültigen Tarifvertrag ab.

Die Marienburger Privatbank in Elbing ist zusammengebrochen. Die Verluste werden auf über 5 Millionen Mark geschätzt.

Die japan. Kreuzer „Tsukuba" und „Tschitose" haben den Kieler Hafen verlassen. Sie gehen um Skagen nach Plymouth.

Die italienische Regierung hat wegen der agrarischen Streikunruhen in der Provinz Ferrara die militärische Besetzung vieler Ortschaften angeordnet.

Durch schwere Unwetter wurde in einigen Distrikten Westfalens und Lippes die Ernte teilweise vernichtet.

Nach einem Bombenanschlag im Gefängnis zu Sewastopol gelang es 20 Verbrechern zu entfliehen.

Kaiser Wilhelms Besuch in England.

Der Reichskanzler hat dem Berliner Korrespondenten eines englischen Blattes mitteilen lassen, daß König Eduard den Kaiser und die Kaiserin eingeladen habe, ihm im November einen Besuch abzustatten. Der Reichskanzler bedauerte dabei gegenwärtig nicht in der Lage zu sein, eine Erklärung über die politische Bedeutung des Besuches abgeben zu können. Sodann wurde dem Engländer auf dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die Antwort des Kaisers in einem Handschreiben Sr. Majestät erst vor wenigen Tagen abgeschickt worden sei und daß der Kaiser die Einladung in herzlicher Weise angenommen habe. Um den 20. November soll die Reise stattfinden. Das führende Organ der gegenwärtig in England am Ruder befindlichen Partei- die „Tribune", sagt dazu:

„Deutschland hat letzthin dem Lord Mayor und den Vertretern der Londoner City ebenso wie den britischen Journalisten einen überaus herzlichen Empfang bereitet und ist offenbar bestrebt, seine freundlichen Gefühle England gegenüber zu zeigen. Wir sind überzeugt, daß die britische Nation diese Gefühle von ganzem Herzen erwidern und dem Deutschen Kaiser einen herzlichen Empfang bereiten wird, wenn er uns wieder einen Besuch abstattet. Die Deutschen hoffen, daß König Eduard es möglich machen wird, im Laufe des Jahres Berlin zu besuchen. (?) Keine Königsreise würde im Interesse der internationalen Eintracht mehr Anklang finden als eine solche."

Die „Morning Leader" meint, es sei wohl kaum eine Uebertreibung, wenn man sage, daß kein Gast der britischen Nation willkommener sein könnte, als der Deutsche Kaiser.

Natürlich würde es unsinnig sein, so fährt das Blatt dann fort, anzunehmen, daß die Landung des Kaisers auf britischen Boden genügen könne, um dem Vorgehen der Fanatiker und Sensationsfreunde ein Ende zu bereiten, die nur suchten, den gegenseitigen Argwohn und die Eifersucht der beiden Nationen auszunutzen. Aber durch den Besuch werde klar bewiesen, wie unbegründet ihre Behauptungen seien. Niemand könne leugnen, daß Kaiser Wilhelm in hervorragender Weise als Vertreter der Politik seines Reiches angesehen werden müsse, einer Politik, die vollständig frei von irgendeinem gegen England gerichteten Prinzip sei, und zwar in einem ganz exzeptionellen Grade. Aus diesem Grunde müsse man den Kaiser schon in England willkommen heißen, selbst wenn seine Persönlichkeit viel weniger interessant wäre, als sie tatsächlich sei.

Der diesmalige Besuch Kaiser Wilhelms wird der neunte sein, den er seit seiner Thronbesteigung England abstattet. Die Kaiserin wird den Kaiser diesmal begleiten.

Die preußischen Volksschullehrer und der neue Unterrichtsminister.

Die Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins schreibt:

Die preußische Volksschule hat einen neuen Herrn bekommen. Es ist wohl nicht unangebracht, dem neuen Chef der preußischen Unterrichtsverwaltung einige Kardinalwünsche zu unterbreiten, durch deren wohlwollende Berücksichtigung er leicht das Vertrauen der Lehrer zu ihrem obersten Vorgesetzten, das sich unter Herrn v. Studt von Jahr zu Jahr vermindert hat, wieder heben könnte. Das wäre das erste, daß er selbst den Lehrern mit Vertrauen entgegenkommt, sie nicht als eine halb und halb staatsgefährliche, zur Unbotmäßigkeit neigende Gesellschaft betrachtet, die mit Hilfe einer geistlichen Polizeitruppe im Zaum gehalten werden muß, sondern sein Verhalten ihnen gegenüber von dem Gesichtspunkte aus regelt, daß er Männern gegenübersteht, die mit ganzem Herzen das Wohl der Schule, das Beste der ihrer Leitung anvertrauten Kinder und des ganzen Volkes zu fördern bestrebt sind; daß er dann, wenn die Auffassung der Lehrer der seinen entgegengesetzt ist, nicht die Aeußerungen einzelner Querköpfe benutzt, um die ausgesprochene Meinung der Mehrzahl als belanglos hinzustellen, und daß er es nicht verschmäht, mit den Männern, die die preußischen Volksschullehrer aus freier Wahl zu Vertrauensleuten erkoren haben, auch persönlich Fühlung zu nehmen. Die zweite, noch wichtigere Bitte an den Minister ist die, daß er sich nicht einseitig in erster Linie als Minister der geistlichen Angelegenheiten fühlen, sondern die Interessen der Schule gegenüber denen der Kirche mit vollster Parität behandeln möge. Er wird dann sicherlich zu den Wünschen der Lehrer nach fachmännischer Aufsicht, nach Eröffnung weiterer Bildungsmöglichkeiten durch Zulassung zum Universitätsstudium, nach einer angemessenen Besoldung von vornherein eine andere Stellung gewinnen als sein Vorgänger, und er wird dann auch geeignetere und wirksamere Mittel finden, die Mißstände im preußischen Volksschulwesen, vor allem den jeden Fortschritt hemmenden Lehrermangel, zu beseitigen. Sollte sich aber herausstellen, daß es einem Minister unmöglich ist, sein Herz und seine Arbeit der Kirche und der Schule zu gleichen Teilen zuzuwenden, so würde sich der neue Minister zweifellos ein großes Verdienst um die preußische Schule und damit um den preußischen Staat erwerben, wenn er die Initiative zu einer Organisationsänderung ergriffe, die die Pflege der Schulangelegenheiten in Preußen einem eigenen Unterrichtsministerium überträgt.

Deutsches Reich

Der Reichskanzler und die Blockparteien. Der Reichskanzler empfing dieser Tage eine Anzahl Parlamentarier der bürgerlichen Linken und der Rechten zu politischen Besprechungen, die nach der „Frankf. Zeitung" hauptsächlich dem „Paarungsprogramm" gegolten haben sollen. — Beim Zusammentritt des Reichstages unterhielt sich Bülow, wie das Blatt weiter mitteilt, mit einem bekannten süddeutschen Parlamentarier über die gegenwärtige Lage, wobei der sehr auf das Sachliche gerichtete Abgeordnete dem liebenswürdigen, seine Ideen entwickelnden Reichskanzler einwarf, welche positiven gesetzgeberischen Maßregeln er bald vorzuschlagen gedenke. „Ach so," meinte der Reichskanzler, „Sie wollen nicht bloß die Speisekarte sehen, es soll auch bald die Suppe aufgetragen werden?" „Ganz richtig, Durchlaucht," war die Antwort, „die Suppe und dann bald das Fleisch!"

Staatssekretär Dernburg erklärte, alle Meldungen über eine Verschiebung seiner Reise nach Afrika aus Familienrücksichten seien durchaus unzutreffend. Er wird sich in Begleitung des Oberstleutnants Quade, des Geheimen Regierungs- und Baurats Baltzen, des Rittmeisters Grafen Henckel v. Donnersmarck und des bisherigen Geschäftsinhabers der Berliner Handelsgesellschaft Dr. Rathenau am 15. Juli auf dem Dampfer Feldmarschall der Deutsch-Ostafrika-Linie in Neapel nach Dar-es-Salaam einschiffen.

Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei der Provinz Westfalen hat in einer in Dortmund unter Vorsitz des Abg. Haarmann abgehaltenen Sitzung den vielbesprochenen § 23 des Einkommensteuergesetzes erörtert und den Grundgedanken dieses Paragraphen, welcher die gerechte Erfassung aller Einkommen ermöglicht, einmütig anerkannt. Dagegen wurde eine Beseitigung der Mängel in der Ausführung, soweit sie die Arbeiter und Angestellten ungünstiger und individueller behandelt als die übrigen Berufskreise unter 3000 Mark, für notwendig erachtet und ferner eine Erweiterung des Anspruchs auf Ermäßigung bei Familienlasten und schließlich eine Ermäßigung bezw. Freilassung der unteren Steuerstufen von der in Aussicht stehenden Erhöhung der Einkommensteuer als erstrebenswert bezeichnet. Weiter wurde beschlossen, zum Frühjahr 1908 einen Westfälischen Parteitag in Aussicht zu nehmen.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hielt in Gelsenkirchen seine Hauptversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht für 1905 und 1906 zählt der Gewerkverein 77 000 Mitglieder. Im Jahre 1906 betrugen die Einnahmen 1 136 122 Mark, die Ausgaben 721 962 Mark, das Vermögen am Schlusse des Jahres 508 354 Mark. Für Rechtsschutz wurden 50 000 Mk. gezahlt. Der Bericht schätzt die durch den Rechtsschutz herbeigeführte wirtschaftliche Besserstellung der Gewerkvereinsmitglieder auf 150 000 Mark. Für Notfälle infolge längerer Krankheit wurden im Jahre 1906 184 726 Mark gewährt. Für Streik- und Ge-

maßregelten-Unterstützung mußte in den beiden letzten Berichtsjahren eine bis dahin nie erreichte Summe ausgezahlt werden: im Jahre 1905 434 444 Mark, im Jahre 1906 202 827 Mark. Die meisten Maßregelungen hatten 1905 das Ruhrgebiet und Lothringen und im Jahre 1906 wiederum Lothringen zu verzeichnen.



Die deutsch-französischen Beziehungen. Das „Echo de Paris" bespricht die französisch-deutschen Beziehungen (siehe Rundschauartikel in der Samstagsausgabe) und sagt, es bestreite nicht, daß Kaiser Wilhelm die Franzosen in Kiel so liebenswürdig als möglich empfangen habe. Was die Anwesenheit des früheren Kriegsministers Etienne in Kiel betreffe, so habe der Kaiser mit Etienne nur als Privatmann gesprochen; jener habe keinerlei Mission erhalten. Das Blatt glaubt versichern zu können, daß die dem Minister Pichon von einem italienischen Blatte zugeschriebenen Aeußerungen, nach denen der Minister des Auswärtigen bereit sein sollte, ein Abkommen mit Deutschland abzuschließen, unzutreffend sind. — Der „Rappel" schreibt: Wir wünschen, daß der Ton und die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland normal bleiben; es gibt aber zwischen Deutschland und uns einen alten wichtigen Prozeß, der noch nicht so weit ist, daß er geregelt werden kann. Bis er es ist, ist es durchaus zu wünschen, daß man nicht unnütze prozessualische Zwischenfälle auf den Hauptprozeß aufpfropfe. — „Journal des Debats" sagt u. a.: Wenn sich eines Tages jenseits des Rheins eine gute Stimmung zeigt, so muß man sich hüten, sie zurückzuweisen, aber auch abwarten, ob sie bei unserer Botschaft in Berlin, die gegenwärtig so vortrefflich besetzt ist, in Erscheinung tritt.

Massenkundgebungen gegen Ungarn und das Ministerium fanden am Samstag in Agram statt. Eine vieltausendköpfige Menge erwartete die kroatischen Abgeordneten am Bahnhof und geleitete sie mit Fahnen und großen Ovationen in die Stadt. Vor dem Monument des Banus Jellacics wurden nationale Lieder gesungen, Fahnen geschwenkt und Rufe „Abzug Wekerle! Abzug Kossuth und Nakodczay! Kroatien den Kroaten! Noch ist Kroatien nicht verloren!" ausgebracht. In mehreren Gruppen durchzog dann die Menge die ganze Stadt. Eine Gruppe demonstrierte vor dem Palais des Banus, wo viele Fenster eingeschlagen wurden. Die Polizei trieb die Demonstranten auseinander. Die Behörden treffen umfassende Vorkehrungen, da die Aufregung gegen Ungarn immer mehr zunimmt.

Die Wirren in Rußland. Aus Sebastopol wird gemeldet: Während die Gefangenen auf dem Gefängnishof spazieren geführt wurden, stürzte infolge einer Explosion einer Höllenmaschine ein Teil der Gefängnismauer ein. Durch die entstandene Bresche flüchteten zwanzig politische Verbrecher. Ein Posten wurde durch Revolverschüsse der Flüchtenden tödlich verletzt. — In der Nähe des Dorfes Bigrn in der Provinz Tomsk haben 7 Räuber die von Barnaul kommende Post ausgeplündert, nachdem sie die Pferde und einen Polizeiagenten getötet hatten. Die Räuber erbeuteten 25 000 Rubel und entkamen in einem Boot.

Die Krisis in Südfrankreich. Die Interpellation in der französischen Kammer, die teilweise einen stürmischen Verlauf nahm, ergab für die Regierung eine, wenn auch nicht gerade überwältigende, so doch ausreichende Mehrheit. Die Lage bleibt aber trotzdem recht gespannt, da die Haltung der aufrührerischen Departements immer drohender wird. In Narbonne und Argelliers beschlossen Delegiertenversammlungen des Weinbau-Schutzkomitees, daß die Bürgermeister auf ihrer Demission zu beharren hätten und die Steuern zu verweigern seien. — Die Kreuzer „Du Chayla" und „Desaix" sind Samstag nachmittag mit den Meuterern des 17. Infanterieregiments an Bord auf der Reede in Schar (Tunesien) eingetroffen. Torpedoboote und größere Boote hatten bei ihnen angelegt, um die Ausschiffung der Meuterer zu bewerkstelligen. Schützen, Spahis und Polizeimannschaften hielten auf den Kais die Ordnung aufrecht. Zur Weiterbeförderung stand ein Eisenbahnzug bereit.

Weltausstellung in Tokio 1912. Wie die „Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie" mitteilt, wird die für das Jahr 1912 geplante Große Japanische Ausstellung in Tokio zwar nicht als „Weltausstellung" bezeichnet, soll jedoch nach ihrer ganzen Anlage den Charakter einer solchen tragen. Eröffnet wird die Ausstellung am 1. April, geschlossen am 15. Oktober 1912. Ein Staatszuschuß von zehn Millionen Yen (ca. 20 Millionen Mark) ist in Aussicht genommen, abgesehen von den Aufwendungen und Beiträgen der Stadt und des Regierungsbezirks Tokio sowie anderer Landesteile. Die aufzuwendenden Mittel dürften sich im ganzen auf nicht unter 20 Millionen Yen (ca. 40 Millionen Mark) belaufen. Die Ausstellung ist eine Veranstaltung der japanischen Regierung und wird die größte aller bisher in Japan stattgehabten Ausstellungen sein; sie wird sich in erster Linie auf das Gebiet der Wissenschaft und Kunst des Maschinenbaues und der Elektrotechnik erstrecken. Die ständige Ausstellungskommission wird sich im gegebenen Moment mit der Frage zu beschäftigen haben, ob und in welchem Umfang sich die deutsche Industrie an dieser Ausstellung beteiligen soll.

Gemeindevertretung in Voerde.

a **Voerde**, 30. Juni.

In der letzten Sitzung der Gemeinde-Vertretung, welche unter dem Vorsitz des Amtmanns von Pressentin stattfand, waren anwesend außer dem Gemeindevorsteher Jüngermann, 9 Gemeinde-Vertreter.

Zunächst wurden die **Armenbedürfnisse** für den Monat Juli 1907 auf 132 Mark Wochenunterstützung festgesetzt und einige andere kleinere Vorlagen in Armensachen erledigt.

Die Angelegenheit betr. Uebernahme der **Altenvoerder Wassergenossenschaft** wurde vorläufig vertagt, da die Verhandlungen mit den Liquidatoren derselben noch nicht ganz abgeschlossen sind.

Der Antrag betr. **Verlängerung der Wasserleitung** in der Bismarckstraße wird an die Wasserwerkskommission verwiesen.

Gegen die **Verwendung von Mannesmannröhren** zu der projektierten Wasserleitung zum Altenhöfinghof und Veränderung dieser Leitung unter bestimmten Voraussetzungen findet sich nichts einzuwenden.

Die Errichtung einer Fortbildungsschule wird mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Gemeinde und im Hinblick auf noch auszuführender dringendere Anlagen vertagt.

Dem Beschlusse der Schulkommission betr. **Erhöhung des Gehalts** eines die Rektorenstelle vertretenden Hauptlehrers wird zugestimmt.

Für den Anbau an die Schule in Hasperbach wird die Aufnahme einer Anleihe bei der Landesbank von 20 000 Mk. zu 4 1/10 Prozent Verzinsung und neun Zehntel Prozent Tilgung beschlossen.

Die Angelegenheit betr. **Anbau ans Krankenhaus und Schaffung eines Desinfektionsraumes** wird zur neuen Beschlußfassung an die Krankenhauskommission verwiesen.

Den Anträgen auf **Ermäßigung des Rektoratschulgeldes** wird zum Teil entsprochen; die beschlossenen Ermäßigungen betragen 1980 Mark.

Für Instandsetzung der durch das Legen der Wasserleitung beschädigten **Brinkerstraße** wird den Interessenten eine Beihülfe bewilligt.

Nachdem für eine bessere **Entwässerung der Milsperstraße** Sorge getragen ist, lehnt es die Vertretung ab, zu den Kosten der Pflasterung bei der Weiche Bilstein einen Beitrag zu bewilligen, zumal auch der ursprüngliche Kostenanschlag bei Weitem überschritten worden ist.

Einem Antrage von Anwohnern der **Milsperstraße** entsprechend, wird die **Anlage von Bordsteinen** vor deren Besitzungen unter der Bedingung genehmigt, daß die Anlieger die Hälfte der Kosten erstatten.

Der Antrag des Gemeindevertreter Ew. Ischebeck auf **Aenderung der elektrischen Straßenbahnstrecke** in vier Teilstrecken und Erhöhung des Fahrpreises der ganzen Strecke, wird angenommen. Die ermäßigten Preise für Arbeiter- und Schülerkarten bleiben bestehen.

Das Kleinbahn-Ergebnis für den Monat Mai wird mitgeteilt. (Einnahme für Mai 8891,90 Mark, Ausgabe 4883,02 Mark.) Hier ist ein erfreulicher Fortschritt der Einnahme aus dem Güterverkehr zu verzeichnen. Im gleichen Monat 1905 betrugen die Einnahmen aus demselben 2416,50 Mark; im Mai 1906 3891,95 Mark und jetzt 6402,90 Mark.

300jährige Schützenjubelfeier.

** **Voerde**, 30. Juni.

Es liegt unser Dorf grünen Bergen im Schoß,
Ist schon nach „von Steinen" nicht überaus groß,
Doch wohl ist's ein allerliebst Oertlein
Und hat alle Zeiten und heut auch zum Fest
Im Norden und Süden und Osten und West
Merk's wohl! ein geöffnetes Pförtlein.

Mit dem gestrigen Tage hat das Voerder Schützen- und Heimatfest begonnen. Das Dorf, wirklich „ein allerliebst Oertlein", prangte schon am Mittag im Festschmuck und noch immer waren fleißige Hände tätig, dem Ganzen ein noch würdigeres Gepräge zu geben. Gegen 3 Uhr traten die Schützen zusammen und zogen, die Spielleute der 55er und die Kapelle der Bückeburger Jäger an der Spitze, in die Hinnenbergerheide, wo

das Ehrenpreisschießen

stattfinden sollte. Aber „Nebel" ringsum und die Welt lag in Träumen." An ein Schießen war vorläufig nicht zu denken. Doch nach einiger Zeit hellte es sich etwas auf und nun sorgte jeder, daß er seine „Drei" hin bekam. Zwar waren dann und wann die Scheiben kaum zu sehen und ab und zu trat auch einmal ein Stillstand im Schießen ein, doch durchweg ließen sich die Schützen durch die Unbill der Witterung nicht abhalten. Gegen 6 Uhr aber trat ein derartiger Nebel ein, daß man nun endgiltig das Schießen einstellen mußte. Darauf ein Stündchen bei fröhlicher Schützenzeche und dann mit Musik zurück den Smyrnateppich-Weg ins Dorf, wo die Fahne abgegeben wurde und dann zum Festplatz am Neuen Höfingbofe.

In dem hervorragend schön geschmückten Festzelt begann darauf nach einem gemeinsamen Essen

der Kommers,

eingeleitet durch das vom Bürgergesangverein Voerde vorgetragene Lied „Brüder, reichet Herz und Hand". Amtmann von Pressentin brachte das Kaiserhoch aus. Sodann bewillkommnete der Vorsitzende des Vereins Walter Spannagel die Erschienenen und wies in kernigen Worten jene zurück, die die Existenzberechtigung auch dieses Festes in Frage stellen wollten. Nunmehr erfolgte die Preisverteilung. Es standen nicht weniger als 140 Ehrenpreise zur Verfügung, sodaß die einzelnen hier nicht aufgezählt werden können. Da wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse nicht alle Schützen hatten schießen können, waren die Preise verlost worden. Manch ein ergötzliches Bild zeigte sich, nachdem die Preise gebracht waren. Am besten waren die daran, denen man, wie Rotkäppchen der Großmutter, Kuchen und Wein verabfolgte; sie brauchten nichts nach Hause zu tragen. Gute Freunde und getreue Nachbarn sorgten für sie. Nach einem Gesang des Bürgergesangvereins brachte Rektor Hackstein ein Hoch auf das Vaterland aus. Dann folgten noch Gesangvorträge und verschiedene andere Reden. Man kneipte ganz fidel weiter und so ward aus Abend und Morgen

der andere Tag, nämlich der Sonntag.

Kanonendonner ertönte am frühen Morgen und kündigte den Hauptfesttag an und die Festmusik erklang in den Straßen und weckte alle die einheimischen und fremden Voerder. Denn fast jedes Haus hatte mit Rücksicht auf das Heimatfest Besuch in sich aufgenommen. Aus nah und fern waren sie herbei gekommen, die in Voerde ihre Heimat haben. Indessen der Himmel war „grau in grau" gemalt. Jupiter pluvius war bei der denkbar schlechtesten Laune. Am Vormittag blieb's wenigstens noch beim grauen Himmel, aber gegen Mittag setzte ein Regen ein, der bald nicht mehr schön war. So etwas von Regen ist fast noch gar nicht dagewesen. Je näher man der Stunde kam, an der der Festzug vor sich gehen sollte, um so toller lief es aus den Wolken herunter „und wollte sich nimmer erschöpfen und leeren."

So mußte man also im Regenwetter „umziehen". In dem wirklich prachtvoll ausgeschmückten Oertlein sammelte sich um die Mittagsstunde ein schier unabsehender Zustrom von Fremden. Die Straßenbahn und die Kleinbahn, sie waren kaum im Stande, den Anforderungen, die an sie gestellt wurden, zu genügen. An den Haltestellen in Gevelsberg entwickelte sich am Nachmittag trotz des Regens ein regelrechter Kampf um einen Platz nach Voerde. In den Straßen selbst stand alles mit Regenschirmen bewaffnet.

Wie im Jahre 1607, wo der Pastor von Voerde mit den beiden Kirchmeistern und im Einverständnis mit der Gemeinde festsetzte, daß an „dem Pilichttage, welcher ist der nechste Sonntag vor Johannes zu Mitsommer die Schützenbrüder mit ihren Rohren zu einer Uhren Nachmittags auf den gewöhnlichen Platz, da man den Vogel scheust", erscheinen sollten, so waren auch diesmal um die Mittagszeit gegen zwei Uhr die Schützen in Uniform auf dem Feuerwehrplatz angetreten, wo sich bei strömenden Regen

der Festakt

vollzog. Landrat Harz-Schwelm hielt eine Ansprache, in der er auf die Gründung und die Weiterentwicklung des Schützenvereins hinwies und auf seine Bedeutung in der heutigen Zeit aufmerksam machte. Im besonderen hob er die gewaltigen Veränderungen hervor, die seit der Zeit der Gründung des Schützenvereins in diesem selbst und in deutschen Vaterlande vor sich gegangen sind. Er übergab dann dem Vorsitzenden Spannagel

den vom Kaiser gestifteten goldenen Adler.

Dieser trägt, wie wir schon meldeten, die Inschrift:

„Dem Schützenverein Voerde, Kreis Schwelm, zur 300jährigen Jubelfeier. Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen."

Die Rede schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und im Anschluß daran sang man die Nationalhymne.

Der Vorsitzende Spannagel erwiderte mit Dankesworten und brachte dem Vaterlande ein Hoch, in dessen Anschluß die Festversammlung das Lied: „Deutschland über Alles" sang. — Nunmehr übergab Amtmann von Pressentin im Namen der Gemeinde eine silberne Medaille und im Namen des Ehrenausschusses eine goldene Medaille an den Vorstand. Eine Dame überbrachte ferner im Namen der Frauen und Jungfrauen einen silbernen Kranz, dessen Zweige in Eichen und Lorbeer gearbeitet sind.

Während dieses Festaktes waren die Fahnen der versammelten Vereine um das Rednerpult gruppiert. Man befestigte den Kaiseradler an die neue Fahne und den Silberkranz an die alte ehrwürdige Fahne von 1830.

Nunmehr ordnete sich der aus der Geschichte des Vereins vom Lehrer W. Crone mit wirklich meisterhaftem Geschick und mit außerordentlicher Sorgfalt zusammengestellte

historische Festzug.

Er setzte sich aus folgenden Gruppen zusammen:

1. Gruppe (aus der vorgeschichtlichen Zeit des Schützenvereins): Ein Herold. — Ein Profoß und elf Landsknechte. — Ein Planwagen mit Marketenderin und zwei Troßbuben.
2. Gruppe (die Wiederbelebung des Vereins 1607): Ein Herold. — Ein Praeceptor, der als Schriftführer des Vereins das alte Protokollbuch trägt. — Ein Pastor (Melchior Wippermann) und zwei Kirchmeister (Jacob zum Bilstein und Evert zu Oberen Kotthausen) als Wiederbeleber des Vereins. — Ein Schützenkönig (Kasper Kersewinkel) und zwei Pagen. — 12 Schützen mit Rohren.
3. Gruppe (der durch Militärmusik und eine Husarenesladron besonders prächtige Schützenaufzug von 1766: Ein Herold. — Ein Tambourmajor und zwei Tambours. — Sechs Musiker vom Wolfersdorffschen Regiment aus Hamm. — Die Eskadron „Husaren de Brinck": Ein Rittmeister (Joh. Casp. Brinck) und 6 Husaren. Die Schützenkompagnie (die Grenadiermützen trägt) bestehend aus: Schützenmajor (Joh. Michel Brinck), Schützenhauptmann (Joc. Casp. Mellringhaus). — Schützenleutnant, mit Spontan bewaffnet (Joh. Peters Kotthaus afd. Nieland). — Zwei Unteroffizieren und zehn Schützen.
4. Gruppe (die Ueberreichung des silbernen Löffels an König Friedrich Wilhelm IV. in Vogelsang 1842): Ein Fahnenträger und zwei Fahnenoffiziere (in Schützentracht 1907) mit der alten Fahne von 1830. — Zwei Pferdeführer. — Zwei Reiter. — Ein Wagen mit Baldachin mit: König Friedrich Wilhelm IV., Königin Elisabeth, Adjutant. — Ein Schütze mit einem Königspokal. — Ein Schütze, der den silbernen Löffel überreicht. — Drei Schützen als Begleiter. — Neben dem Wagen: Zwei Ulanenoffiziere. — Hinter dem Wagen: Ein Ortsvorsteher, ein Dorfschulmeister, ein Nachtwächter, acht Schützen.

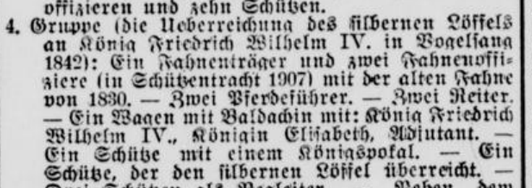
Ein Nachkomme des Joh. Casp. Brinck von 1766 ging mit im Zuge. Amtssekretär Fischer brachte ihm ein Hoch aus. Die Kostüme zu dem historischen Aufzug hatte die Firma Sommer in Hagen geliefert und es war ein Jammer, daß dieser prächtige Zug im strömenden Regen daher gehen mußte. Am Festzug nahmen mit Musik und Fahnen noch teil die Schützenvereine aus Altenvoerde, Haspe, Gevelsberg, Schwelm, Tücking, Westerbauer und Oberbauer.

Nach dem Umzug durch den Ort gelangte man zum Festplatz, auf dem sich so gut oder so schlecht es bei dem aufgeweichten Boden gehen wollte, der übliche Kirmestrubel entwickelte. Man suchte indessen in der Hauptsache, möglichst ins Trockene zu gelangen und irgend etwas Warmes für den inneren Menschen zu bekommen. Das große Festzelt, das in seiner farbenprächtigen Dekoration einen vorzüglichen Anblick bot, war vollbesetzt und die Kapelle der Bückeburger Jäger konzertierte.

Ich nahm dann noch mit etwa 1000 anderen Leuten an dem „Sturm auf die Kleinbahn" teil und segelte „Volldampf voraus" mit zwei Lokomotiven „den Umständen nach wohl" — nach Haspe, um von da zu Fuß nach Hagen zu pilgern, denn die Straßenbahnen waren vollbesetzt.

Und das alles — als Sonntagsfreuden eines Journalisten — bei strömendem Regen . . .

—el.



* **Hagen**, 1. Juli.

Der Juli 1907.

Der Juli, der Lindenmonat, im Kalender Karls des Großen „Heumond" genannt, hat nun die zweite Hälfte des Jahres eröffnet und bringt uns den Höhepunkt des Sommers. Wohin das Auge blickt, wird es entzückt durch die Farbenpracht in Gärten, auf Wiesen und Feldern. In der Tierwelt ist ebenfalls das Leben auf dem Gipfelpunkte angelangt. Die Vögel haben jetzt Junge im Neste, viele schon zum zweiten oder dritten Mal; andere Vogelarten, deren junger Nachwuchs schon flügge ist, streichen familienweise umher oder sammeln sich in Scharen und fallen in die Felder ein. Gleiche Lebendigkeit regt sich in dem unermeßlichen Reiche der Insekten, die, wie die Blumen, uns durch den Anblick der buntesten Farbenpracht erfreuen. Wie der Kirschbaum mit seinen Früchten anlockt, so ist der Lindenbaum mit seinen süßen Blüten der Versammlungsort der Bienen und Hummeln, die sich mit Gesumme und Gebrumme in den duftenden Zweigen tummeln. Das Wetter wünscht der Landmann und auch der Städter im Juli nicht wie es heute am ersten Tage ist, kalt und naß, sondern heiß und trocken, wie die alten Bauernregeln sagen:

Hundstage hell und klar
Bringen uns ein gutes Jahr,

und

Was Juli und August nicht kochen kann,
Das bringt kein anderer Monat dann.

Drei Tage im Juli sind nach altem Volksglauben für das Wetter ganz besonders maßgebend: Mariä Heimsuchung am 2. Juli, der Siebenbrüdertag am 10. Juli und der der St. Margarententag am 13. Juli. So sagt eine alte Bauernregel:

Regen an unserer lieben Frauen
Wird vierzig Tage niedertauen;

anderseits aber wieder glaubt man nach alter Erfahrung: „Wenn es zu Mariä Heimsuchung regnet, so regnet es lauter Flachs, und wenn man ihn auf Stein gebaut hätte." Regnet es am Siebenbrüdertage, so soll es sieben Wochen lang regnen, und vom Margarententag heißt es: „Wenn es am Margarententag regnet, so hört es so bald nicht wieder auf." Im übrigen schätzt der Bauer im Juli mehr die Sonne als den Regen nach dem Sprichworte: „Die Julisonne arbeitet für zwei." Der Juli wird auch Lindenmonat genannt; denn jetzt blüht die Linde in ihrem balsamischen Dufte, ein echt volkstümlicher Baum, den jedes Kind wohl kennt. Von unsern altgermanischen Vorfahren war die Linde der Göttin der Liebe, der Frigga, geweiht. Wer eine Linde beschädigte, machte sich eines großen Frevels schuldig und konnte der Strafe der Götter nicht entgehen; sie war heilig und unverletzlich und selbst gegen des Donnergottes Blitze gefeit. Unter der Linde versammelten sich die freien Männer des Gaues, unter der Linde wurde Recht gesprochen, unter der Linde vergnügte sich das junge Volk mit Spiel und Tanz, und unter der Linde hielt im Mittelalter das Gericht der heiligen Feme seine unheimlichen nächtlichen Sitzungen ab. Noch heutzutage ist die Dorflinde in vielen deutschen Gegenden der Versammlungsort an Sonn- und Festtagen. Der grüne Rasenplatz mit den schlichten Holzbänken rings um den Baum bietet den schönsten Festplatz, den besten öffentlichen Ort zu fröhlichem Beisammensein. Urdeutsch ist auch die Sitte, die Linde als Schatten spendenden Baum auf den Kirchhöfen, besonders als Grenzbaum der Kirchhöfe zu verwenden. Gegenwärtig haben die Linde besonders die Wirtshäuser auf dem Lande in Schutz genommen; und befindet sich noch unter der blühenden Linde die „Lindenwirtin, die junge," was will dann das Herz des Sommergastes noch mehr? p.

Schulnachrichten. Einstweilige Anstellung: Ev. Schulamtsbewerberin Luise Wenner aus Herdecke zu Stiepel—Haar. — Endgiltige Anstellung: Kathol. Lehrer Philipp Willeke aus Thülen zu Boele.

g **Oberstadtsekretär Heisterkamp** wurde am Samstag Nachmittag von der Wohnung an der Badstraße aus zu Grabe getragen. In dem großen Leichenzug, der am Rathause vorüber nach dem Friedhof am Remberg zog, bemerkte man zahlreiche städtische Beamte mit dem Ersten Bürgermeister Cuno und Zweiten Bürgermeister Wilde an der Spitze. Ferner gab die katholische Bürgergesellschaft mit Fahne dem Verstorbenen das letzte Geleit. Die städtische Kapelle spielte im Zuge und am Grabe. Unter zahlreichen anderen Kranzspenden wurde auch je einer von der Stadt Hagen und von den städtischen Beamten am Grabe niedergelegt.

Die Dachdecker streiken. Wir berichteten schon vor einigen Tagen, daß unter den Dachdeckern eine Lohnbewegung im Gange sei. Die Gesellen hatten einen neuen Tarif eingereicht, auf den die Meister nicht ohne weiteres eingingen. Am gestrigen Sonntag kamen nun die Arbeitgeber und die Arbeiter zu einer gemeinsamen Besprechung des neuen Tarifes zusammen. Bis auf die Lohnfragen wurde eine gegenseitige Verständigung erzielt. Die Gehilfen forderten eine Lohnaufbesserung von fünf Pfennig pro Stunde von 50 auf 55 Pfennig. Die Meister machten aber nach längeren Verhandlungen mit Rücksicht auf die Verhältnisse den Vorschlag, für 1907 einen Stundenlohn von 53 Pfg. und vom 1. Mai 1908 ab einen solchen von 55 Pfg. zu zahlen. Mit diesem Angebot gaben sich die Gesellen nicht zufrieden. Es scheiterten infolgedessen die ganzen Verhandlungen. Am heutigen Montag sind die sämtlichen Dachdecker, etwa 50 Mann bei 14 Meistern, nicht zur Arbeit erschienen, sodaß der Streik ausgebrochen ist.

|| **Gesangwettstreit.** Gestern fand hier die außerordentlich zahlreich besuchte Delegiertenversammlung für den Gesangwettstreit statt, den der Männergesangverein „Liederfreund" hier am 11. August veranstaltet. Nach Eröffnung der Sitzung im großen Löffelchen Saale durch die Vorsitzenden E. Timpelten begrüßte der Dirigent des festgebenden Vereins Lehrer Liebermann-Hagen die Erschienenen, darauf hinweisend, daß es die Ehre jedes deutschen Sängers erfordere, daß auf den Wettstreit alles in Ruhe und Ordnung zugehe, so daß das Fest einen schönen Verlauf nehme. Hierauf sang der festgebende Verein unter Leitung seines Dirigenten als Begrüßungslied Mozarts „Weihe des Gesanges", das lebhaften Beifall fand. Die darnach folgenden Debatten zogen sich bis in den späten Abend hinein. Das Resultat der Verhandlungen ist folgendes: Der Wettstreit findet am genannten Tage statt, es nehmen an demselben 43 Vereine mit 1195 Sängern teil. In der 1. Klasse konkurrieren Vereine mit mehr als 50 Sängern und zwar: Unterbarmer Sängerhain (57), Eintracht-Werne (51), Märk. Sängerbund-Iserlohn (70), Cäcilia-Hörde (85); 4 Preise (je 1 Medaille und 300 Mark, 150 Mk. und Kunstgegenstand, ferner 2 Ehrenpreise. In der 2. Klasse (35—49 Sänger) singen: Lorelei-Duisburg, Katholischer M.-G.-V.-Hohenlimburg, Lorelei-Witten, M.-G.-V. Hohenlimburg, Männer-Chor-Gräfrath; 4 Preise (Medaillen und 150, 100 Mk und Kunstg.), ferner 3 Ehrenpreise. — 3. Klasse mit 25—34 Sängern: Arion-Altena, Einigkeit-Bisterfeld, Cäcilia-Münster, Einigkeit-Stiepel, M.-G.-V.-Hämmer b. Wipperfürth, M.-G.-V. Concordia-Haspe, Fröhlichkeit-Annen, Winz-Baaker M.-G.-V. Hattingen, Frohsinn-Wetter, Sängerbund-Fröndenberg; 7 Preise und 4 Ehrenpreise. — 4. Klasse A (16—24 Sänger): Eintracht-Hülscheider Baum, Eintricht-Werdohl, Eintracht-Benenburg, Erholung-Haufgen b. Voerde, Heilenbecker Sängerbund-Milspe, Tannhäuser-Elberfeld, Sängerkreis-Iserlohn, Bürger-G.-V.-Voerde, sechs Preise und 3 Ehrenpreise. — 4. Klasse B: Kruiner Männerchor-Gevelsberg, Lyra-Münster, Frohsinn-Westkotten-Barmen, Eintracht-Haspe, Sängertreue-Düsseldorf, Westfalia-Herdecke, Männerchor-Hemer, 5 Preise und 3 Ehrenpreise. — 5. Klasse für Vereine, die noch keinen Preis errungen haben: Einigkeit-Altenvoerde, Eintracht-Remscheid-Osternbusch, Sängerbund-Eller b. Düsseldorf; 2 Preise und 1 Ehrenpreis. — Quartettklasse: Rote Erde-Schweim, Edelweiß-Elberfeld, Gemütliches Solo-Quartett-Schwerte, Ruhrthaler-Doppelquartett-Heven b. Witten, Eintracht-Milspe, Rheingold-Elberfeld; 4 Preise und 3 Ehrenpreise. — Die Vereine der ersten 3 Klassen, die einen Ehrenpreis erringen, konkurrieren dann miteinander um die 4 Haupteehrenpreise dieser Klassen, ebenso die beiden 4. Klassen und die 5. Klasse um die 3 Haupteehrenpreise dieser 3 Klassen und endlich die Vereine der Quartettklasse um 1 Haupteehrenpreis. — Als Preisrichter werden voraussichtlich fungieren: Prof. Littenscheid-Coblenz, Prof. C. Steinhauer-Oberhausen, Musikdirektor M. Neumann-Köln, Musikdirektor O. Neubner-Köln, Musikdirektor Kern-Frankfurt am Main und Musikdirektor C. Eckell-Ufingen.

Den Gipfel der Rohheit auf der Straße hat gestern ein junger italienischer Arbeiter auf der hiesigen Kölnerstraße überschritten. Ein älterer italienischer Arbeiter kam aus einer Wirtschaft, als er plötzlich von den jungen Burschen an den Kopf geschlagen und zu Boden gerissen wurde. Darnach trat der rohe Patron dem am Boden Liegenden mehrere Male mit dem Stiefelabsatz ins Gesicht, sodaß der Mann schwere Verletzungen erlitt. Dr. Böttrich mußte die Wunden nähen und der Verletzte mußte dann nach dem Marienhospital gebracht werden. Den rohen Burschen hat man verhaftet.

Eine Ziege und ein Kaninchen hat man in der Nacht zum Sonntag aus einem verschlossenen Stall in der Boelerstraße gestohlen. Der Spitzbube ist noch nicht ermittelt.

Abermals Taschendiebstahl. In dem Geschäft in der Elberfelderstraße, in dem schon kürzlich mehrfach Taschendiebstähle verübt wurden, ist am Sams-

tag Nachmittag abermals einer Arbeiterfrau aus Haspe, die dort Einkäufe machen wollte, das Portemonnaie mit 46 Mark Inhalt gestohlen worden. Es handelt sich um die ganze Löhnung des Mannes. Von den frechen Taschendieben hat man noch keine Spur.

Ueberfallen worden sein will ein Mann aus der Umgegend gestern abend gegen ½10 Uhr auf dem hiesigen Markt. Er gab an, es sei ihm Uhr und Geld gestohlen worden. Man wird erst noch feststellen müssen, worum es sich bei der Geschichte handelt.

⌓ **Der Gesamtverband der liberalen Bürgervereine und der Jungliberale Verein** hielten gestern gestern ihr Sommerfest im Kaisergarten zu Eckesey ab. Das Fest war, wie erklärlich, für ein recht sonniges Sonntagswetter angelegt. Die große Festwiese hinter dem Kaisergarten war für Volksbelustigungen mannigfacher Art hergerichtet. Aber Petrus hatte kein Erbarmen. Unaufhaltsam ließ er den Regen in schweren Strömen niedergehen und so mußte aus dem Gartenfest ein Saalfest werden. In einem wurde die Erwartungen der festgebenden Vereine mit übertroffen. Der Andrang war trotz des mißlichen Wetters ein sehr großer und der weite Saal des Kaisergartens vermochte die festliche Menge kaum zu fassen. Für ein treffliches Konzert sorgte das Trompeterkorps des Feldartillerieregiments Nr. 22 aus Münster. Die Festansprache hielt Rechtsanwalt Dr. Cremer. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung, allzeit wahre Bürgertugend in Stadt und Staat zu üben. Begeistert brauste das Hoch auf Kaiser und Reich nach den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Mahnungen des Redners durch den Saal. Für die Wettspiele der Kleinen trat nach einer Fahnenpolonaise durch den Saal die Verlosung der vorgesehenen Preise ein. Nach dem Konzerte hatte sich der Himmel soweit aufgeklärt, daß man die Ballons steigen lassen konnte. Ein flotter Ball hielt dann die Festteilnehmer noch manche fröhliche Stunde zusammen.

⌓ **Der Turnverein Eintracht-Wehringhausen**, feierte gestern bei Söding sein 35jähriges Stiftungsfest. An der Feier, die einen würdigen Verlauf nahm, beteiligten sich noch 12 auswärtige Vereine.

-f- **Preisgekrönte Sänger.** Dem Dirigenten Wilhelm Nierstenhöfer von Oege gelang es, mit dem von ihm geleiteten Männergesangverein „Germania“-Eppenhausen (26 Sänger) auf dem von dem Männergesangverein-Berghofen veranstalteten Gesang-Wettstreit in der dritten Klasse mit 80½ Punkten den 3. Preis (eine vergoldete Medaille und einen Kunstgegenstand) und mit 75 Punkten den 1. Ehrenpreis (eine silberne Bowle) zu erringen. Der Quartett-Verein-Hagen-Wehringhausen (12 Sänger) errang in der vierten Klasse den 1. Preis, den 1. Ehrenpreis und den 1. Hauptehrenpreis.



× **Herdecke**, 30. Juni. (Versetzung.) Der Königliche Seminarlehrer Paßmann vom hiesigen evangelischen Schullehrerseminar ist auf seinen Antrag zum 1. Oktober cr. an das Seminar zu Herford versetzt. Sein Nachfolger ist z. Zt. noch nicht bestimmt.

× **Hohenlimburg**, 29. Juni. (Geschenk der Kaiserin an die Kirchengemeinde.) Eine große Ueberraschung wurde der evangelischen Gemeinde Elsey zuteil. Gestern langte aus dem Kabinett der Kaiserin ein Gemälde an, das die Kaiserin der Gemeinde verehrte mit der Bestimmung, den neu erbauten Saal des Gemeindehauses zu schmücken. Aus kostbarem Goldrahmen schaut die gütige Spenderin in lebensvoller Ausführung hernieder. Ihr schlichter Namenszug unter dem lebensgroßen Porträt gibt dem Geschenk eine ganz besondere Bedeutung. Wiederholt haben die Hohenzollern, eingedenk der warmherzigen Vaterlandsliebe der Elseyer Pfarrer, der Gemeinde Zeichen ihrer Huld zuteil werden lassen. Friedrich Wilhelm IV. schenkte der Kirche Leuchter und Kruzifix, Wilhelm I. die farbenprächtigen Chorfenster.

× **Wandhofen** b. Schwerte, 30. Juni. (Schützenfest.) Unser Dorf prangt im Festesschmuck. Guirlanden ziehen sich von Haus zu Haus und Fahnen grüßen von den meisten Häusern. Alt und Jung ist in Festesstimmung; sind doch 40 Jahre seit dem letzten hier gefeierten Schützenfest verflossen. — Gestern morgen 6 Uhr kündete der Weckruf den Beginn der Festtage an, und um 8 Uhr stand das Schützenregiment vor der Falkenbergschen Wirtschaft zum Abmarsch bereit. Unter dem klingenden Spiel der Brandscheidschen Kapelle aus Hagen wurde dann vom Herrn Middelmann die Fahne abgeholt, und darauf Vorsteher Klempt in Empfang genommen, der für dieses Jahr das Amt eines Schützenkönigs übernommen hatte, da der alte König vor einigen Jahren gestorben ist. Nun gings zum Königsschießen nach der Nettelmühle, wo sich trotz des düsteren Himmels ein heiteres Treiben entfaltete. Den ersten Schuß tat Vorsteher Klempt. Dann wurde den ganzen Morgen wacker dem Vogel zugesetzt, bis gegen Mittag Herr Westphal unter dem Jubel der Schützen den Königsschuß tat. Seine Frau erkor er sich zur Königin. Nun ging der Zug zum Festzelt an der elektrischen Bahnstrecke zwischen Schwerte u. Wandhofen, wo der erste Festtag beschlossen wurde. Am zweiten Tag fand von 11—1 Uhr Frühkonzert statt. Am Nachmittag wurde nach dem Abholen des Königspaares ein Festzug durch das Dorf zum Schützenzelt veranstaltet, wo bei Konzert, Volks- und Kinderbelustigungen der Nachmittag verbracht wurde. Ein Festball beschloß die Feier.

tt **Schwerte**, 1. Juli. (Goldenes Ehejubiläum.) Am morgigen Dienstag, 2. Juli feiern die an der Hagenerstraße wohnenden Eheleute Apotheker Julius Wigginghaus das Fest der goldenen Hochzeit.

d **Dortmund**, 29. Juni. (80 Jahre alt.) Dem Landrat Freiherrn von der Heyden-Rynsch ist aus Anlaß seines 80. Geburtstages der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. In dankbarer Erinnerung an seine 40jährige segensreiche Wirksamkeit an der Spitze der Kreisverwaltung faßte der Kreisausschuß in seiner letzten Sitzung den Beschluß, dem Kreistage die Gründung einer „Otto von Rynsch-Stiftung“ vorzuschlagen. Zu diesem Zwecke sollen auf die Dauer von 5 Jahren alljährlich 2000 Mark zur Bildung des Stiftungsfonds in den Haushaltungsplan des Kreises eingestellt werden. Die Zinsen des Fonds sollen dazu verwandt werden, alten hilfsbedürftigen Eingesessenen, des Landkreises Dortmund eine angemessene Beihilfe zu gewähren um ihnen einen sorgenfreien Lebensabend zu verschaffen.

LETZTE DEPESCHEN

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Von den Travemünder Kaisertagen.

w **Travemünde**, 1. Juli. **Der Kaiser begab sich gestern vormittag von Bord der „Hohenzollern“ an Bord der „Hamburg“, um auf dieser Nacht die Regatta mitzusegeln. Die Kaiserin unternahm vormittags einen Spaziergang an Land bis zum Seetempel.**

Schiffskatastrophe auf hoher See?

w **Toulon**, 1. Juli. **Auf hoher See vor Korsika oder Algerien sollen zwischen einem Kreuzer u. einen Torpedobootszerstörer der französischen Marine ein Zusammenstoß erfolgt u. 60 Matrosen umgekommen sein. Die Seepräfektur bezeichnet das Gerücht als falsch; die Ankunft des Geschwaders in Mers el Kabir sei telegraphisch gemeldet worden, die Depesche enthalte jedoch keine Erwähnung eines Unfalls.**

Automobilunglück.

w **Breslau**, 1. Juli. **Auf der Chaussee Schönau-Kauffung überrannte ein unerkannt entkommenes Automobil den Wagen des Butterhändlers Fielhanel. Durch den umstürzenden Wagen wurde die Ehefrau Fielhanel getötet und der Ehemann leicht verletzt.**

Eine goldene Medaille für General Mercier.

÷ **Paris**, 30. Juni. Gestern fand in einer großen Versammlung die Uebergabe einer goldenen Medaille an den General Mercier statt, die dem früheren Kriegsminister von seinen Freunden als Anerkennung für seine Haltung in der Dreyfusaffäre während seiner Amtszeit von seinen Freunden gestiftet worden war.

Einzug des neuen Paschas in Tanger.

w **Tanger**, 30. Juni. **Der neue Pascha hielt heute vormittag seinen Einzug in die Stadt. Worauf marschierten die Truppen der Besatzung von Tanger, die Kontingente der Eingeborenen-Stämme und die Beamten. Die Geschütze feuerten Salut, die Musik spielte; die Eingeborenen begrüßten den neuen Pascha mit Zurufen. Zu Achrim begab sich die Moschee, wo er das Schreiben des Sultans, welches seine Ernennung zum Pascha von Tanger enthält, verlas, und von dort nach seinem Residenzgebäude in der Kasbah.**

w **Berlin**, 1. Juli. An Stelle des Herkomer-Rennens soll im nächsten Jahre eine **„Prinz Heinrich-Tourenfahrt“**, zu der Prinz Heinrich eine Trophäe stiften werde, abgehalten werden.

w **Genf**, 1. Juli. Bei der gestrigen Volksabstimmung wurde die Vorlage betr. die **Trennung von Kirche und Staat** mit 7656 gegen 6882 Stimmen angenommen.

w **Batum**, 1. Juli. Im hiesigen Postamt **explodierte eine**, in einem Postpaket untergebrachte **Bombe. Das** Postzimmer wurde demoliert, ein Beamter verwundet.

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert für Lokales Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

Danksagung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Frau Wwe. Küfer Peter Rutenkolk, Karoline geb. Tucht, zu Hagen, uns durch letztwillige Verfügung ein Kapital von 10 000 Mark vermacht hat.

Hagen, den 29. Juni 1907.

Allgemeines Krankenhaus für die Stadt Hagen.
Der Vorstand.

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse,

mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (29. 6. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Ungar. Goldrente	4%	93,10	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½ %	93,50	Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1916	4%	—.—
Deutsche Reichsanl.	3½ %	93,80	Kronenrente	4%	92,30	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1918	4%	99,50	Krupp	4%	101,—
dto.	3%	84,—	Russische Staatsrente	4%	70,10	dto. " " 1907	3½ %	93,50	Menden & Schwerte	4½ %	99,—
Preuss. Consols	3½ %	94 10				**Loose.**			Norddeutscher Lloyd v. 1894	4%	97.—
dto.	3%	84,—	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½ %	94,50				dto. " 1902	4%	—.—
Rhein. Westf. Rentenbk.	4%	100,40	Ostafrikan. Eisenbahnanteile	3%	93,40	Braunschweig 20 Taler-Loose		143,—	**Industrie-Aktien.**		
dto.	3½ %	—.—				5%% Cöln-Mindener 100 Taler-Loose		129,50	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	199 70
Rheinprovinzanl.	4%	100,40	**Hypothekenbank-Pfandbriefe.**			Anneuer Gussstahlw	0	95,50	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	197,25
dto.	3½ %	92,—	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1915	4%	99,—	Meininger 7 Gulden-Loose	0	31,10	Hösch Stahlw.	15	227 —
Westf. Provinzanl.	4%	100,40	dto. abgest.	4%	97,40	Türkische 400 Frank-Loose		138,10	Hüttener Gew.	7	105,—
dto.	3½ %	—.—	dto. dto.	3½ %	91,75				Kölner Bergw.	25	415,—
dto.	3½ %	93,—	Hamburger dto. unk. bis 1915	4%	98,75	**Bankaktien.**			Köln-Müsener Bergw.	45	724 —
dto.	3%	83,50	dto. dto. " " 1914	3½ %	93,—				Bliesenbach-Bergw. Vorz.-Akt.	0	42 90
Westf. Landschaftl. Pfdbr.	4%	99,4	Meininger dto. " " 1915	4%	99,90	Bank für Handel u. Industrie	8	129,50	Bösperde, Walzwerk	7½	130,50
dto.	3½ %	92,25	dto. dto. " " 1912	3½ %	93,—	Barmer Bankverein	7½	123 25	Königsborner Bergw.	15	198,—
dto.	3%	—.—	Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	98,80	Bergisch-Märkische Bank	8½	154,25	Küppersbusch	13	224,50
			dto. 1907	3½ %	—.—	Berliner Handelsges.	9	151,80	Laurahütte	12	224,30
Barmer Stadtanleihe	4%	99,—	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	98,90	Deutsche Bank	12	222,90	Loeder Löwe & Co.	12	244,—
dto.	3½ %	92 25	dto. " " 1913	3½ %	93,40	Diskonto Commandit-Ges.	9	159,—	Concordia Bergw.	12	329 —
Bochumer "	3½ %	91 60	Preuss. Centralbodenkr. Commun.-Obl. unkb. bis 1908	3½ %	94,50	Dresdener Bank	8½	157,75	Consolidation	30	415 50
Dortmunder "	3½ %	91 75	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	93,75	Essener Kredit-Anstalt	8½	155,—	Deutsche Gasglühlicht	22	294 —
Düsseldorfer "	4%	99,30	dto. " " 1914	3½ %	95,80	Hannoversche Bank	7	—.—	Waffen- u. Munitionsf.	13	257 —
dto.	3½ %	91,60	dto. " " 1912	3½ %	93,—	Reichsbank	8,22	153,80	Dortmunder Union Lit O.	2	70,25
Essener "	4%	99,60	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1915	4%	93,10	A. Schaffhausen'scher Bankv.	8½	155,50	dto " D.	5	95,25
dto.	3½ %	—.—				**Industrie-Obligationen.**			Dürener Metall	10	146,75
Kölner "	4%	100,—				Constantin der Grosse unkündbar bis 1910	4%	—.—	Düsseldorfer Eisenhütte	10	160,25
dto.	3½ %	92,—							Elberfelder Farbenfabr.	33	553 50
Italien. Rente	4%	—.—							Eschweiler Bergwerk	14	223.—
Oesterr. Goldrente	4%	98,70							Gasmotorenfabrik Deutz	6	165,—
Oesterr. Kronenrente	4%	97 50							Felsenkirchener Bergw.	11	191,25
									Georgsmarienhütte Aktien	0	75,75
									Georgsmarienhütte St. Prior.	0	93 10
									Gerresheimer Glashütten	15	212,50
									Hagener Gussstahlw. Vorz.	5	95,50
									Hamburg-Amerikan. Packetf.	11	130,30
									Harkort Bergwerk	12	137 50
									" Brückenbau	3½	101,—
									" Brückenbau St. Pr.	6	126,00
									Harpener Bergbau	11	204,30
									Hasper Eisenw.	10	194,—
									Hösch Stahlw.	15	227 —
									Hüttener Gew.	7	105,—
									Kölner Bergw.	25	415,—
									Köln-Müsener Bergw.	45	724 —
									Königsborner Bergw.	13	198,—
									Küppersbusch	13	224,50
									Laurahütte	12	224,30
									Loeder Löwe & Co.	12	244,—
									Märkische Maschinenfabrik	0	—.—
									Märk.-Westf. Bergwerkverein	17	—.—
									Massener Bergbau	8	123,75
									Mendener & Schwerte	6	108,25
									Müllheimer Bergw.	10	153,50
									Norddeutscher Lloyd	7½	116,40
									Nordstern Bergw.	22	—.—
									Oberschles. Eisenindustrie	5½	102,—
									" Eisenbahnbedarf	7	112,—
									Orenstein & Koppel	14	196 75
									Phönix	16	200,—
									Ravensberger Spinnerei	9	144,—
									Rhein. Bergbau & Hüttenges.	0	—.—
									Rhein. Metallwaren A. G.	0	118.—
									" Vorzugs-Akt.	0	125,10
									" Stahlwerke	12	190,—
									Rhein.-Westf. Kalkwerke	10	138,—
									Rombacher Hütte	14	199,—
									Rütgerswerke	8½	135,75
									Siemens & Halske	10	169,80
									Stadtberger Hütte	0	114,50
									Stolberger Zinkhütte	10	147,50
									Stollwerck Vorzugs-Akt.	6	118,—
									Westf. Drahtindustrie	15	197,80
									" Kupferwerke	8	133 —
									" Stahlwerke	4	102,10
									Wicklinger Cementwerke	3	139,—
									Wittener Glashütte	7	108,30
									" Gussstahlwerk	20	244,—
									" Stahlröhren	23	306,25
									Bankdiskont	5½%	
									Lombard-Zinsfuss	6½%	
									Privatdiskont	4½%	
									Wechselkurse		
									Kurs Amsterdam	5	169,45
									" Belgien	4	81,10
									" London	6	20,430
									" Paris	3	81,50
									" Wien	4½	84,75
									Sicht New-York		4,1925

Statt besonderer Anzeige.

Ihre **Verlobung** beehren sich anzuzeigen

Caroline Quitmann
geb. **Wolters**

Hermann Goecke
Kaiserlicher Postrat

Hagen (Westf.) Dortmund
im Juni 1907.

Wilh. Schild
Bielefelder
Leinen- u. Wäschefabrik
Hagen i. W.
30 Elberfelderstr. 30.

Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen
in 40a
Leib-, Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche
Beste Referenzen über gelieferte Ausstattungen von einfacher bis hochfeiner Ausführung!

Verdingung.

Die Anlieferung der Verblendsteine für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gas- und Wasserwerke an der Wehringhauserstraße hierselbst soll verdungen werden.

Verdingungsunterlagen sind vom Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 65, für 1 M. erhältlich.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch, d. 17. Juli 1907,
vormittags 10 Uhr,
an das Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 51, einzusenden, zu welcher Zeit ihre Eröffnung stattfinden wird.

Hagen, den 1. Juli 1907.
8342 **Hochbauamt.**

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5½ Uhr verschied nach kurzem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kampmann

im Alter von 49 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eilpe-Hagen, Hohenlimburg-Elsey, Dienslaken, Schmachtendorf, Fulda, Fley, den 29. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Riegestrasse Nr. 16 nach Delstern statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach längeren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden entschlief heute morgen 3½ Uhr sanft und gottergeben im Alter von 75 Jahren unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Witwe Amalie Steschulat
geb. **Faust.**

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Rektor R. Lange,
Minna Lange, geb. Steschulat,
Martha Steschulat, geb. Kammerer
und 9 Enkelkinder.

Hagen, Essen, den 1. Juli 1907.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Arndtstrasse 22, aus statt. 8343

Für die uns erwiesene Teilnahme an dem so herben Verluste meines inniggeliebten Gatten, unseres guten, sorgsamen Vaters, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Frau Wwe. Heisterkamp u. Kinder.



Gemeinde Dahl.

Bekanntmachung.

Die Wegeeinteilung innerhalb der Gemeinde soll für das laufende Jahr wie früher bestehen bleiben.

Indem ich die Gemeindeeingesessenen hiervon in Kenntnis setze, weise ich gleichzeitig darauf hin, daß für eine baldige ordnungsmäßige Instandsetzung der zugeteilten Wegestrecken zu sorgen ist. In allernächster Zeit wird eine eingehende Revision der Wege erfolgen.

Breckerfeld, den 26. Juni 1907.

Der Amtmann: Neuhaus.

Einzigstes Tapeten-Spezialhaus am Platze!

Tapeten

zu anerkannt billigsten Preisen.

Grösste Auswahl in Neuheiten. ——— Muster franko.

Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft

C. Zimmermann, Kampstrasse 18b.

Wachstuche. ——— **Linoleum-Artikel.**

Kisten

jeder Art von den Grössten bis zu Kleinsten, fertig und in Teilen, Holzwolle, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig 277a

C. J. Becker, Köln-Nippes,
Dampfsäge und Kistenfabrik.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines **Magazingebäudes mit Rottenwerkstätte** (rd. 110 qm bebaute Fläche) **auf Bahnhof Werl** sollen ungeteilt vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im diesf. Geschäftsgebäude (Zimmer 33) zur Einsichtnahme aus. Angebotshefte können für 60 Pfg. abgegeben oder gegen Einsendung dieses Betrages in bar zugesandt werden. Die Eröffnung der Angebote findet am **Montag, den 15. Juli d. J., 10½ Uhr vorm.** statt.

Hagen, im Juni 1907. 8330

Kgl. Eisenb.-Betriebsinspektion 3.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 2. Juli, vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im Pfandlokale Körnerstraße 12

1 Sofa, 2 Tische, 2 Anrichten, 1 Pult, 1 Vertikow, 2 Spiegel, 1 Ladenregal mit Kolonialwaren, 4 Büchsen Vanillen, sodann an Ort und Stelle 2 Stehpulte, 1 Schreibmaschine, ein Schrank mit diversen Werkzeugen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. 8336

Romberg, Gerichtsvollzieher in Hagen i. W.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 3. Juli, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Wetter:**

1 Waggon Falzziegel, 1 Posten Firstziegel, 100 Stück verzinkte Dachfenster, 2 Wandbrunnen, 38 Klosettrichter, 1 Posten Nägel u. a. m.

gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt. Versammlung der Käufer beim Wirt Schemann.

Hagen, den 1. Juli 1907.

Janßen, Gerichtsvollzieher, Hagen, Körnerstraße 611.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 2. Juli 1907 versteigere ich im Pfand-Lokale Körnerstr. 12 nachfolgende Gegenstände:

1 Sofa, 1 Büffet, 1 Pultschrank, 1 Ziehkarre, 1 Kommode, eine Konzertzitter, 2 Kannen Maschinenöl zu Fahrräder und Automobile, 1 Ofen, 1 Serviertisch, 1 Bücherreal, 1 Wandschirm, 1 Garderobenständer und 1 Bierleitungssäule (Majolika und vernickelt).

Hagen, 1. Juli 1907. 8338

Müller, Gerichtsvollzieher.

Verdingungstermin

für die Vergebung der **Erd- und Pflasterarbeiten** für die Verlegung eines **neuen Hauptrohres** in der **Körnerstraße** wird anderweit auf

Freitag, den 5. Juli,
vormittags 11 Uhr
festgesetzt.

Städt. Gas-, Wasser- u. Elektr.-Werke Hagen i. W.

Wer lichtet das Dunkel des Lebens?
Wer lüftet den Schleier der Vergangenheit?
Wer gibt eine scharfe Kritik des Charakters?



der berühmte Handleser!!!
Elberfelderstraße 98
1. Etage.
Nur noch kurze Zeit.

Sparkasse Boele-Hagen zu Hagen.

Fernsprecher Nr. 673.

Sitzung der Sparkassen-Verwaltung am Donnerstag, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Kassenlokale, Hochstraße 7½, gegenüber dem Kgl. Landgericht.

8325 **Finkenrey, Rendant.**

Zeichenbretter
Reisszeuge
Reissschienen, Winkel, Kurvenlineale, Pinsel, Grundfarben u. Tusche
sowie sämtliche Lehrmittel für die Handwerker-Fortbild.-Schule
empfiehlt
Ludwig Gräwe
Hagen-Eilpe.

Robert Bergfeld
Hagen i. W.
Nordstrasse 26 I.
Gerichts-Dolmetscher.
Fremdsprachliche Uebersetzungen u. Correspondenzen.

Restbestände in **Damen-Konfektion.**

Seidene Blusen . . . . . mit
Woll-Blusen 20-25
Kostüm-Röcke . . . . . Prozent Rabatt!
lang und fussfrei
Morgenröcke, Matinés . . .
Kinder-Kleider . . . . . .
in Woll- u. Mouss.-Stoffen
Mädchen-Kleider . . . . . .
für das Alter bis 17 Jahren
in Woll- u. Mouss.-Stoffen

Garnierte Kleider . . . . mit
Jacken-Kleider 20-50
Regenmäntel . . . . . Prozent Rabatt!
Paletots, Umhänge . . . .
Fichus . . . . . .
Kinder-Jacken . . . . . .
Mädchen-Blusen . . . . . .
Mädchen-Kostümröcke . . .

1 Posten **Jacken-Kleider** früherer Preis bis 75 Mk., jetzt **15** Mk.

1 Posten **Jacken-Kleider** früherer Preis bis 110 Mk., jetzt **25** Mk.

1 Posten **Garnierte Kleider** früherer Preis bis 110 Mk., jetzt **25** Mk.

1 Posten **Seiden- u. Spitzen-Blusen** früherer Preis bis 75 Mk., jetzt 25, 15, **9,75** Mk.

Auf Sämtliche Wasch- { Blusen . . . Kleider . . . Röcke . . . Kinder-Kleider } **bedeutende** Preis-Ermässigung

Sämtliche Modelle weit unter Wert.

Hagen Elberfelderstr. 3-5. **J. Loewenstein** **Hagen** Elberfelderstr. 3-5.

An- und Verkäufe!

4—6000 Stück gebrauchte, gut erhaltene oder neue
Pflastersteine
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 8285 an die Geschäftsstelle erbeten.

Ein leichter **Ponywagen** sowie ein **Ponygeschirr** zu kaufen gesucht.
Offerten bei Wirt **Heinemann**, Hagen, Bachstraße. 8263

Kotten
wo ca. 6 Stück Vieh gehalten werden können, zum 1. November 1907 zu pachten gesucht.
Offerten unter Nr. 8328 an die Exped. d. Ztg.

Eine hochtragende 8239

Kuh
hat zu verkaufen
Gust. Falkenroth, Eicken bei Breckerfeld.

Wirtschaft
auf dem Lande, mit Land für 3 Kühe zu verkaufen. Auch kann **Bäckerei** betrieben werden. Erf. 5000 Mark.
Offerten unter Nr. 8314 an die Exped. d. Ztg.

In der nächsten Umgebung von **Hagen ist umständehalber** eine sehr schöne
Schenkwirtschaft
mit einer Anzahlung von 8—10000 Mk. zu verkaufen.
Offerten unter **J. V. 8283** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungs-Anzeigen!

Zum **1. Oktober** im Stadtteile Wehringhausen eine
4 Zimmer-Wohnung
(II. oder III. Etage) in bess. Hause gesucht. Offert. unt. **C. D. 7922** bef. d. Exp. d. Ztg.

Überraschende Neuheit
garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten
Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Junges Ehepaar von auswärts sucht sofort
Wohnung
von 2—4 Zimmern. 8157
Offerten an **Wirt Brenker, Hagen, Bergstraße. Vermittler 3 Mk. Belohnung.**

Kleine ruhige Familie sucht **4 bis 5 Mansardenräume** in besserem Hause.
Offerten unter Nr. 8275 an die Exped. d. Ztg.

4 u. 5 Zimmer-Wohnungen
mit Zubehör, praktisch eingerichtet, in gesunder freier Lage, Nähe des Stadtgartens, per Herbst zu vermieten.
Gustav Klüsener, Hagen Böhmerstraße 50.

Bessere 5-Zimmerwohnung
abgeschl. mit Bade- und Bodenkammer, unweit der Maschinenbauschule, zu sofort od. später zu vermieten.
Heinr. Hohmann, Architekt, Hagen, Fleyerstraße 34.

Wohnung.
Im **Mittelpunkt der Stadt,** herrliche Lage, per bald eine schöne II. Etage mit allen Bequemlichkeiten, 9 Zimmer, event. auch geteilt, 5 und 4, preiswürdig zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Ztg. unter 276a.

Einige Herren erhalten gut empfohlenen
Mittag- eventl. Abendtisch.
Hagen, Elberfelderstr. 51 II.

Offene Stellen!

Jüngerer
Anstreicher
für Eisenteile anzustreichen sofort gesucht.
Westfäl. Turn- u. Feuerwehr-Geräte-Fabrik Heinrich Meyer, Altenhagenerstraße Nr. 95.

Tüchtiger, junger
Buchbindergehilfe
der möglichst schon in Druckereien gearbeitet hat, für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Westfälische Verlags-Anstalt Decker & Co.

Für unseren Kalksteinbruch suchen wir auf sofort einen erfahr.
Bruchmeister
in Akkord. 8317
Barmer Ziegel- u. Kalkwerke Gesellschaft mit beschr. Haftung Hottenstein b. Barmen.

Hülfsarbeiter
für leichte und dauernde Beschäftigung gesucht.
Weinkellerei **Pet. Bettermann,** Hagen i. W.

Solider
Hülfsarbeiter
für **Rotationsmaschine** gesucht.
Westfäl. Verlagsanstalt, Decker & Co.

Ein properes 8318
Stundenmädchen
für leichtere Arbeit gesucht.
Frau **Marie Wetzlar,** Hagen Elberfelderstr. 37a.

Ordtl. braves Mädchen
für kleinen Haushalt p. bald od. spät. gesucht. **Frau Rob. Ibach,** Barmen, Bahnhofstr. 2, 2. Etage.

Ein nettes, tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit, welches die bessere Küche mit erlernen könnte, findet gute Stellung bei
M. Landskrone, Frankfurterstraße 37.

10 tüchtige nicht organisierte
Maurer
finden sofort dauernde Beschäftigung.
Joh. Kramer, Baugeschäft, Hagen.

In 14 Tagen werden gegen hohen Lohn zwei zuverlässige
Kutscher
gesucht. 7450
Hagen, **Iserlohnerstraße 4.**

Kräftiger
Lehrling
mit gutem Zeugnis gesucht.
Otto Adrian, vereidet. Landmesser u. Ingenieur, Fleyerstraße 14.

Ordentlicher Bäckergehilfe
sofort gesucht. 8302
Hagen, Gartenstr. 23.

Ein tüchtiges 8322
Dienstmädchen
in allen Hausarbeiten bewandert, wird in einen kleinen Haushalt bei Familien-Anschluß, wenn möglich sofort bei gutem Lohn gesucht. Frau **Otto Bußjäger, Velbert** (Rheinland).

Schmidt
14 Elberfelderstr. 14, I.
Grösstes Kredithaus Hagens!
Kredit
erhält Jeder.
Anzahl. nach Wunsch! Abzahl. sehr bequem!
Möbel Konfektion
für
Herren, Damen und Kinder.
Schmidt
14 Elberfelderstr. 14
— erste Etage. —

Tücht. propr. Dienstmädchen
per sofort gesucht. Lohn 25 Mk. **Frau Jakob Jung,** Stadttheater Barmen. 8324

Fleißiges evangel. 8323
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Hagen, Konkordiastr. 24.

Maurer u. Handlanger
für dauernde Beschäftigung sucht
Aug. Rud. Haarmann, Baugeschäft, — **Hohenlimburg.** —

Anstreichergehilfe
findet dauernde Stellung. 8277
Aug. Keineke, Hagen, Arndtstr. 12.

Ein ordentliches 8194
Mädchen
zum 1. August oder später gesucht.
Frau Rektor Lange, Hagen, Arndtstraße 22.

Für mein Manufaktur-, Modewaren- u. Konfektions-Geschäft suche per bald ein tüchtiges
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen. Gründliche Ausbildung bei Familienanschluß wird zugesichert. 8197
Hermann Störmer, Hemer.

Ein braves
Dienstmädchen
gesucht.
Max Harich, Iserlohn, Restaurant zum Ostbahnhof.

Ein ordentliches
Mädchen
zum 1. oder 15. Juli gesucht.
Frau Carl Schröder, Hagen 8249 Grünstraße 11.

Stellen-Gesuche!

Monteur
selbständig arbeitend, mit allem Vorkommenden vertraut, speziell für Pumpen- und Kondensationsanlagen sucht baldmögl. Stellung.
Angebote unter Nr. 8303 an die Exped. d. Ztg.

Junger Mann,
24 Jahre alt, Militärinvalide (Afrikakämpfer), sucht Beschäftigung, am liebsten Vertrauensposten. Gute Zeugnisse vorhanden. Kaution kann evtl. gestellt werden. Gefl. Offerten unter E. Z. 350 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten. 8155

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 151. Montag, den 1. Juli 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Franzosen als Gäste des Kaisers in Kiel.

Die „Kieler Woche" ist von einem großen Teil der französischen Presse mit lebhaftem Interesse verfolgt worden, die sportlichen und die gesellschaftlichen Ereignisse werden mit großer Ausführlichkeit besprochen und die angesehendsten Blätter hatten Spezialberichterstatter nach Kiel delegiert, die in langen Berichten das festliche Treiben schildern. Angesichts der weitgehenden Bedeutung, die man der Haltung des Kaisers den Franzosen gegenüber beilegt (siehe unsern Rundschauartikel in Nr. 150 vom 29. Juni) dürfte ein Auszug aus diesen Berichten unsere Leser besonders interessieren.

Es ist namentlich die Person des Kaisers, der unsere Nachbarn das größte Interesse entgegenbringen; alle Aeußerungen des Herrschers werden aufgegriffen und insbesondere wird die ritterliche Liebenswürdigkeit, mit der der Kaiser die zahlreich erschienenen französischen Gäste auszeichnet, gerühmt. Im Figaro schildert A. Berget seinen Besuch auf der „Hohenzollern", wohin er vom Kaiser zum Diner geladen war.

„Man führte uns", so schreibt der französische Gast, „auf die obere Brücke, wo bereits einige Offiziere und Gäste versammelt sind. Hier sieht man den Fürsten von Monaco, dort den „Stahlkönig" Carnegie, dort den Botschafter der Vereinigten Staaten . . . Aber nun kommt ein Offizier, mich dem Kaiser vorzustellen, der auf der Brücke promeniert, zwanglos von einer Gruppe zur andern wandelnd. Er trägt Seemannskleidung und darüber einen großen Mantel, der durch die Polarkälte gerechtfertigt wird, die hier herrscht. Für jeden von uns hat der Kaiser ein freundliches Wort, sein Wesen ist charmant, sein Blick voll Freimut und Ehrlichkeit; er richtet sich fest auf das Auge des Angeredeten; der allgemeine Eindruck, den wir alle haben, ist der eines unwiderstehlichen Charmeurs. Der Kaiser spricht völlig reines Französisch mit außerordentlicher Leichtigkeit. Er entfaltet dazu in seiner Begrüßung eine liebenswürdige Einfachheit, über die man sich wundert und die seltsam kontrastiert zu der absichtlichen Förmlichkeit der Politiker; nein, dies hier ist ein Chef d'Etat, ein Mann, der ohne Heftigkeit zu befehlen weiß; das muß man auf den ersten Blick sagen. . .

Ein Hofmeister nähert sich, es ist serviert. Der Kaiser wendet sich und sucht mit den Blicken den Fürsten von Monaco, der an seiner Seite sitzen soll. Die Gäste begeben sich in den Speisesaal.

„. . . Die Unterhaltung ist sehr lebhaft, die Gesellschaft sehr fröhlich: das ist die Note, die der Kaiser dem Diner gibt, während er mit seinen Tischnachbarn, dem Fürsten von Monaco und dem amerikanischen Botschafter, plaudert. . . Ich höre die Stimme des Fürsten Bülow und bemerke die Lebhaftigkeit, mit der er sich mit seinem Nachbar, den Herzog de Rohan, unterhält; der Kanzler sieht jünger und frischer aus, denn je. . . Das Diner ist zu Ende. Der Kaiser ist aufgestanden und man begibt sich auf die Brücke, wo das Rauchen beginnt. Aber vordem geschieht noch eine feierliche Zeremonie: die Einholung der Flagge für die Nacht. Das Orchester spielt die deutsche Hymne. Alle entblößen während des Sanges das Haupt. Der Kaiser grüßt militärisch und verharrt die ganze Zeit über in der Unbeweglichkeit einer Bildsäule. Dann kommt er zurück zu den Gruppen und unterhält sich mit einem jeden von uns. Dieser Herrscher ist von einem verblüffenden Wissen; es läßt sich nicht ausdrücken, mit welcher Leichtigkeit er alle Gegenstände streift, und die Sicherheit seiner Anschauung ist erstaunlich. Lebhaft interessiert er sich für alles, was bei uns die literarische und künstlerische Entwickelung anbelangt; vor allem verfolgt er unsere musikalische Bewegung und bringt z. B. unserem Meister Saint Saëns oder Massenet lebhafte Bewunderung entgegen.

Berget bemerkt zum Schluß, daß er und die andern „mit einer köstlichen Erinnerung an die Freundlichkeit des Herrschers, an die aufrichtige Herzlichkeit seines Empfanges und an die Sympathie, die er für Frankreich und die Franzosen bekundet," geschieden seien. Und in ähnlichen Worten rühmt auch der Korrespondent des „Gaulois" die Gastfreundschaft des Kaisers und die Herzlichkeit, mit denen er die französischen Gäste bevorzugt. „Seit vier Tagen scheint Kiel ein Stück Frankreich zu sein" — diese Aeußerung eines deutschen Offiziers greift der Franzose auf mit der Freude des Sportsmannes, der seine Nationalfarben würdig vertreten weiß.

„Wilhelm II. ist offenbar sehr erfreut, in Kiel so viel Franzosen zu sehen, unter denen er manche wiedertraf, die er bereits von früher her kannte. Fast alle Franzosen wohnten dem Balle bei, den Prinz Adalbert, der Sohn des Kaisers, gab und der zu einem Clou der Feste ward. Dabei sah man ein nicht alltägliches Schauspiel: Wilhelm II. plaudernd und scherzend inmitten von jungen französischen Frauen, die er mit Komplimenten überhäufte, während der Kronprinz die Ehrenquadrille mit Mlle. Hériot tanzte. Und sein vis-à-vis war Prinz Adalbert mit Mlle. de Betabre. . . . Heute Morgen begab sich Wilhelm II. zum zweiten Mal an Bord der „Salvator", der Yacht Mme. Hériot. Durch unsere Gläser konnten wir ihn sehen, wie er mit Mme. Hériot auf der Brücke angeregt plauderte. Und alle unsere Landsleute sind einig hinsichtlich der Liebenswürdigkeit, die der Kaiser ihnen entgegenbringt. Einer von ihnen sagte mir: „In allen Gesprächen versäumt er nie die Gelegenheit, uns verstehen zu lassen, daß er eine Annäherung an uns lebhaft begrüßt, und darin zeigt er so viel Aufrichtigkeit und so viel Wärme, daß man nicht glauben kann, daß dies nur einfache Taktik wäre. . ."

Der Peters-Prozeß.

(Telegraphischer Bericht.)

⊙ **München**, 29. Juni.

(Fortsetzung.)

In Ergänzung unseres telegraphischen Berichts seien von den Gutachten der Sachverständigen noch einige Einzelheiten mitgeteilt, die besonderes Interesse deshalb beanspruchen, weil sie jedenfalls zu weiteren Erörterungen in der Presse führen werden. Generalleutnant a. D. und Reichstagsabgeordneter frühere

Gouverneur von Afrika v. Liebert

schildert zunächst die ethnographischen Verhältnisse am Kilimandscharo. Auf der Bananenlinie leben etwa 120 000 Neger, die nur auf diesem Erdviertel leben können. Kommt ein Fremder zu ihnen, so fühlen sie sich bedrückt, weil sie fürchten, daß sie vertrieben und aus ihrem Lande gejagt werden. Kurz vor der Expedition des Dr. Peters war die Zilewski-Expedition in einer schweren Katastrophe untergegangen, nur ein kleiner Rest konnte sich nach der Küste retten. Wir zitterten in Berlin, ob wir das Gebiet würden halten können. Die Niederlage erregte das größte Aufsehen unter den Negern, sie ging wie ein Lauffeuer durch das ganze Land. Es ist mir unbegreiflich, wie die Berliner Richter sagen konnten, daß das Kilimandscharo-Gebiet damals ein ruhiges Gebiet gewesen sei. Wißmann hat dort jahrelang gekämpft. Am Kilimandscharo ist unser kriegerischstes Gebiet. v. Bülow und Wolfgang waren dort gefallen. Im Jahre 1900 drohte ein neuer Aufstand. Er wurde nur unterdrückt, weil Major Johannes an einem Tage

19 aufsässige Häuptlinge hängen

ließ. 1891, als Dr. Peters hinkam, war das Gebiet in hellem Aufruhr. Dr. Peters mußte versuchen, diesen zu unterdrücken. Als kommissarischer Reichskommissar befand er sich in einer Zwischencharge, sodaß er überall mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Mit seinen paar Soldaten war er geradezu hilf- und wehrlos. Die dortigen Neger sind Naturkinder. Sie teilen das Naturreich nur ein in



Dr. Peters.

das, was sie essen, und das, was sie nicht essen können. Das letztere ist aber für sie nicht da. Der dortige Neger ist träge und faul und dabei bar jeder höheren Eigenschaft. Er kennt keine Dankbarkeit, Milde und Treue. Jeder, der Milde gegen ihn walten läßt, erscheint ihm schlapp. Der Neger will Macht und Strenge sehen. Dazu kommt, daß Lüge und Diebstahl zu den Eigentümlichkeiten des dortigen Negers gehören. Man mag ihn fragen, was man will, er wird immer lügen. Daher sind alle Aussagen von Negern absolut nicht ernst zu nehmen. Die

Furcht der Neger vor dem Tode

ist außerordentlich gering, weil er eben das ganze Leben sehr gering schätzt. Ich kam einmal zu einem kranken Häuptling, dem der Zauberer gesagt hatte, er würde gesund werden, wenn sein zehnjähriger Sohn für ihn stürbe. 10 Minuten später war der Junge tot. (Große Bewegung.) Ist ein Junge krank, so wirft man ihn einfach in den Busch zu den Hyänen. (Erneute Bewegung.) Jeder, der die Zustände dort kennt, wird einen anderen Eindruck bekommen, als das hier in Deutschland der Fall ist. Dort gilt ein Menschenleben nichts.

Ich bin persönlich aus ganz anderem Holze geschnitzt, als Herr Dr. Peters. Ich habe, soweit irgend möglich, immer Nachsicht und Milde walten lassen. Ich bin als Regiments- und Divisionskommandeur stets mit den Mindeststrafen ausgekommen, wie mir ja auch im Jahre 1897 vom Abg. Bebel im Reichstage zuerkannt worden ist, daß mein Frankfurter Regiment ohne die geringste Mißhandlung in den Listen steht. Als ich als Gouverneur nach Ost-Afrika kam, wollte ich dieselben Prinzipien anwenden. Aber es ging einfach nicht. Und dabei war ich an der Küste, wo Frieden herrschte. Dr. Peters aber war in der schrecklichsten Einöde, im äußersten Winkel der Kolonie, tausende von Kilometern von der Küste entfernt, nur auf sich selbst angewiesen. Er mußte mit aller Strenge handeln, wenn er seine Aufgabe erfüllen wollte. Man darf die dortigen politischen Verhältnisse nicht mit unseren juristischen Erwägungen aus der Lindenstraße in Berlin verquicken. Schmerzlich berührt haben mich auch die Urteile der Disziplinargerichte. Beide Urteile halte ich nicht nur für Justizmorde, sondern die Art der Urteilsfällung betrachte ich als einen

Schandfleck für das deutsche Volk.

Vors.: Ich nehme an, daß der Sachverständige nicht die Richter persönlich hier gemeint hat. — Liebert: Nein, das liegt mir fern. Aber merkwürdig ist verfahren worden. Das Urteil ist gefällt worden von Richtern, von denen keiner in Afrika war. Man hat alles beseitigt, was an Afrika erinnerte, der öffentliche Ankläger im Disziplinarprozeß gegen Dr. Peters war ja Geheimrat Hellwig. Dieser Herr ist ja schon genügend charakterisiert. Wir sind ihm jetzt weiter auf den Spuren. (Bewegung.) Er hat es alles mit größter Knüffelei ausgearbeitet und vorbereitet. Man wollte keinen ordentlichen Sachverständigen hören. Das muß ich diesen Richtern zum Vorwurf machen. Es ist nichts Unmenschliches und Grausames am Kilimandscharo geschehen. Die Prügelung der Schwarzen ist dort landesüblich. Die Flucht der Weiber hatte ihre ganz bestimmte Ursache. Man weiß in Afrika: Wenn die Weiber fliehen, dann gibt es Krieg. Darum mußte Dr. Peters strenger auftreten und mußte auch die Weiber zurückholen. Dr. Peters hat eine große nationale Tat getan, die noch lange nicht genug gewürdigt ist. Als Gouverneur von Ostafrika kann ich das genau beurteilen, und ich werde die Taten Dr. Peters' nie vergessen. — Sachverständiger v. Pechmann: Ich habe den Ausführungen des Herrn v. Liebert nichts hinzuzufügen und kann ihnen nur beitreten.

Oberstabsarzt Dr. Becker

bekundet, daß Wißmann im Jahre 1891 am Kilimandscharo einen schweren Kampf hatte, also wenige Monate vor der Ankunft des Dr. Peters. Man kann daher nicht annehmen, daß kurze Zeit nachher schon wieder alles ruhig gewesen sein soll. Man kann auch kaum glauben, daß die freien Sultane ohne weiteres sich ihm gefügt hätten. Zweifellos hat ihnen die neue Herrschaft nicht gepaßt. Es mag ein politischer Fehler von Dr. Peters gewesen sein, daß er damals die Station verlegt hat, weil dadurch Schwierigkeiten in der Verproviantierung usw. entstanden. Dazu kam die Tätigkeit der englischen Missionare. **Die englischen Missionare sind nicht nur die Vertreter des Reiches Gottes, sie scheinen auch unbezahlte politische Agenten Englands zu sein.** Bei den Schwarzen am Kilimandscharo sind ja auch später englische Waffen gefunden worden. Noch 1895 ist ein friedlicher Gelehrter dort ermordet worden. Das kennzeichnet die dortige Lage. Von der Hinrichtung des Mabruck und der Jagodja habe ich in ganz Afrika kein Wort gehört. Die Bebelsche Rede über Dr. Peters im Jahre 1896 erregte daher in Daressalam das größte Aufsehen. Es war sogenannter

„Küstenklatsch".

Was man davon zu halten hat, weiß jeder alte Afrikaner. Auch zu Wißmanns Zeiten wurde ge-

Zur Automobilfahrt Peking—Paris.

Im Sumpf — Eine verzweifelte Lage — Die Rettung — Im Sandsturm — Ankunft in Kjachta. — Auf zivilisiertem Boden — An der transsibirischen Bahn.

Von der abenteuerlichen Automobilfahrt Peking-Paris, bei der der vorderste Wagen des Prinzen Borghese schon einen weiten Vorsprung hat, sind den ausführlichen Depeschen, die der „Corriere della Sera" und der „Daily Telegraph" von ihren mitfahrenden Korrespondenten erhalten, einige interessante Episoden zu melden, die sich nach der am vergangenen Sonntag erfolgten Abfahrt von Urga (siehe Feuilleton in Nr. 148 vom 27. Juni) ereigneten. Die 250 Kilometer, welche die Automobilisten von Urga bis nach Kjachta, der ersten Stadt auf sibirischem Boden, zurückzulegen hatten, stellten ihre Geschicklichkeit und ihre Ausdauer auf die härteste Probe. Sie waren noch im Angesichte Urgas, als das Automobil sich auf die linke Seite neigte und nach hinten zu in einem Sumpf versank. Das rechte Hinterrad drohte zu zerbrechen; alle Anstrengungen, durch die Kraft des Motors sich aus dem Morast herauszuarbeiten, waren vergeblich. Aus den nahegelegenen Hüttenkamen die Bewohner neugierig herbei, konnten aber nicht helfen. Endlich zeigte sich eine Karawane die auf Ochsenkarren Holz beförderte. Die mongolischen Führer waren gern zur Hilfe bereit. Sie luden die Stämme ab und benutzten sie als Hebel. Drei Stunden arbeitete man mit großer Anstrengung. Endlich, als man drei Ochsen mit Seilen vor die Maschine gespannt hatte und ein Haufen herbeigeeilten Volks freiwillig mitwirkte, konnte man das Automobil nach hinten aus dem Sumpf ziehen. Da keine Straße vorhanden war, mußten die Fahrer die Richtung mit dem Kompaß suchen. Jetzt ging es über einen Hügel, der auf der andern Seite abschüssig war, daß die Bremse nicht auszureichen schien, die Maschine zu halten, und diese jeden Augenblick in den Abgrund zu stürzen drohte. Dann galt es wiederum, durch große Blöcke, die auf dem Wege lagen, geschickt hindurch zu steuern.

Am Nachmittag des 24. Juni gerieten sie dann wieder in einen trügerischen torfartigen Sumpf und zwar diesmal so tief, daß die Achsen der Räder, der Benzinbehälter und der feine Differential-Mechanismus im Schlamm steckten. Jetzt schien die Lage der Reisenden fast verzweifelt. Sie befanden sich allein in der riesigen Ebene, inmitten der Binsen, Irisbüsche und Sumpfpflanzen, keine menschliche Hilfe war nahe. Sie vermindern die Belastung des Automobils, aber es versinkt immer mehr. Sie suchen die Räder durch Graben zu befreien, aber immer wieder verschwinden diese im Schlamm. Schon legen die ermüdeten Reisenden verzweifelt die Werkzeuge aus der Hand und wollen sich zur Ruhe ausstrecken, da kommt ein Zug eines auf der Wanderung begriffenen Mongolenstammes. Der Führer ist im Zweifel, ob er die Rettung unternehmen und sich den verheißenen Lohn von 50 Rubeln verdienen kann. Sie schleppen vom Sattel aus Baumstämme hinter sich her und treiben Ochsen heran.

Endlich, nach vier Stunden, ist die Maschine etwas gehoben, „sie bewegt sich, schwebt". Dann werden die Ochsen vorgespannt, der Motor angelassen, das Geknatter erschreckt die Tiere, sie ziehen an, was das Zeug hält, und bringen das Automobil aufs Trockene. Die Mongolen führen es dann aus der sumpfreichen Ebene hinaus in das Hügelland von Daturbada. Es war eine poetische Fahrt durch die vom Mond beschienene Landschaft mit den Mongolenreitern, die ihre Lanzen schwangen.

Am nächsten Morgen wurde die Reise vorsichtig wieder aufgenommen und man erreichte den 300 Meter breiten Iro-Fluß. Da man kein Holz zum Bau eines Floßes fand, so mußte man die Maschine demontieren und von Ochsen durch das Wasser tragen lassen. Das dauerte zwei Stunden und auch hier zeigten sich die Mongolen freundlich und hilfsbereit. Noch andere Schwierigkeiten erwarteten die Reisenden. Bei den Höhen von Tzibik wurden sie durch große Sandblöcke aufgehalten und mußten die Straßen mit Hacken säubern. Bei Kjachta überraschte sie ein schlimmer Sandsturm, der das Automobil fast umzuwehen drohte. Am Abend des 25. Juni kamen sie dann in Kjachta an, über und über mit Schlamm und Staub bedeckt, totmüde, aber froh über den schönen Sieg und von den russischen Behörden freundlich begrüßt.

Von Kjachta ging die Reise regelmäßiger vor sich. Unter strömendem Regen fuhr man ab, die Stadt schlief noch. In Troizkossawsk machten die Bewohner eben die Fensterläden auf. In den verlassenen Straßen sah man nur hie und da die Kosakengruppen, die ihre Pferde tränkten. Dann ging es durch eine Landschaft, die schon die Anfänge europäischer Kultur verriet: primitive Straßen, an denen in Abständen die roten russischen Postistationen stehen, Windmühlen auf den Hügeln, niedrige troikaartig bespannte Postkutschen, deren Insassen neugierig das Automobil musterten. In den Dörfern, die um die Kirchen mit ihren grünen Kuppeln liegen, fliehen die Kinder und die Tiere erschreckt vor dem dahinfahrenden Ungeheuer. Alles ist schon ganz russisch; als das Automobil über die Selenga bei Novi Slenginsk auf eine große Ruderbarke gesetzt wird, kommt das erste Dampfschiff in Sicht. Abends um 6 Uhr sehen die Reisenden von einem bewaldeten Hügel aus die weißen Häuser von Werchne-Udensk an der transsibirischen Bahn.

Von hier aus werden sie, wie schon kurz gemeldet wurde, über den Baikalsee nach Irkutsk, der Hauptstadt von Ostsibirien, zu kommen suchen.

— **Das Land- und Wasserautomobil.** Jules Ravaillier, ein Motorwagenbauer in Paris, hat ein sozusagen amphibisches Automobil konstruiert, dem auch das französische Kriegsministerium Interesse entgegenbringt. Die ersten Probefahrten mit dem seltsam aussehenden Gefährt fanden vor kurzem in Paris auf den Straßen und in der Seine statt. Die Maschine erreicht auf dem Lande eine hohe Geschwindigkeit und läuft dann ohne die geringsten Vorbereitungen oder Aenderungen in das Wasser, in dem sie eine Schnelligkeit von 18 Knoten in der Stunde erzielt. Der Wagen hat die Form eines Motorbootes, aus dem man die Räder herausragen sieht. Die massiven Vorderräder dienen auf dem Lande wie im Wasser zur Steuerung; die Hinterräder sollen bei Fahrten im Wasser untätig bleiben, können aber nach Bedarf auch in Bewegung gesetzt werden. Das Automobil braucht, um vom trockenen Lande in das Wasser laufen zu können, nur eine schräge Böschung oder eine schiefe Ebene. Es soll gleiche Sicherheit auf dem Lande wie im Wasser bieten. Man wird also auf diesem amphibischen Automobil die Eintönigkeit langer Fahrten über Land durch Fahrten über Flüsse und Seen unterbrechen und in wasserreichen Gegenden bei Ausflügen den Weg einmal zu Wasser und das andere Mal zu Lande zurücklegen können. In kurzem sollen auch in Newyork Probefahrten stattfinden.

— **Graf Pückler Klein-Tschirne für geisteskrank erklärt.** Nach einem gerichtsärztlichen Gutachten ist Graf Pückler-Klein-Tschirne ein geisteskranker Mensch, der sich bereits im September 1906 in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustand krankhafter Störung der Geistestätigkeit befand. Er ist, wie die „B. Z. am Mittag" von zuständiger Seite erfährt, infolgedessen am 25. d. Mts. aus dem Strafgefängnis zu Tegel entlassen worden und ist es den Behörden zur Pflicht gemacht, die durch seinen Geisteszustand gebotenen Maßnahmen zu treffen, sofern er versuchen sollte, öffentlich aufzutreten. Dem Vernehmen nach hat Graf Pückler wieder in Berlin Wohnung genommen und beabsichtigt wieder als Redner in einer Volksversammlung zu sprechen. Es wird ihm aber das öffentliche Auftreten polizeilich nicht mehr gestattet werden, da es geeignet ist, ernstliche Störungen der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit hervorzurufen.

— **Sein eigener Henker.** Ein Bewohner von Cottontown hat sich selbst guillotiniert. Er hatte sich in seiner Wohnung eine Guillotine ganz nach dem Muster der in Frankreich üblichen erbauen lassen, aber daran eine in ihrer Art sinnreiche Vorrichtung angebracht, die es ihm ermöglichte, ohne „Bedienung" des Fallbeils geköpft zu werden. Dieses ließ er nämlich mit einem mit Wasser gefüllten Gefäße verbinden, so daß sich Beil und Gefäß das Gleichgewicht hielten. Im Gefäß aber war ein Loch angebracht, aus dem Wasser heraustropfte. Sobald das Wasser zum Teil abgelaufen war, erlangte das Beil das Uebergewicht, sauste hinab, und vollbrachte sein blutiges Werk.

— **Das neue italienische Geld.** Aus Rom wird berichtet: Eine Reihe von interessanten Entwürfen für das neue italienische Münzgeld sind jetzt fertiggestellt und der königlichen Münzkommission in ihrer letzten Sitzung vorgelegt worden. Für die Goldmünze hat der Bildhauer Boninegegna verschiedene interessante Skizzen angefertigt. Die rechte Seite der Goldmünze trägt den Kopf Viktor Emanuels III., der nach dem einen Entwurf mit dem Generalskragen abgebildet ist, nach dem anderen, der mehr klassische Ambitionen hat, mit freiem Hals. Auf der linken Seite ist für die Hundert Lire-Münze eine stattliche Italia vorgesehen, die als Symbol für die Fruchtbarkeit des Landes einen Pflug führt, für die 50 Lire-Münze eine sitzende Italia, die sinnend über das Meer schaut.

prügelt. Das ist in Afrika landesüblich. Am Kilimandscharo gilt noch nicht unsere deutsche Strafprozeßordnung. Einfacher Diebstahl wird in Afrika mit der Kette bestraft. Schwerere Einbrecher, wie Mäbruck, konnten wohl mit dem Tode bestraft werden. Auch auf Flucht stand unter Umständen Todesstrafe. Herr Eugen Wolff stellt es so dar, als wenn er in Afrika mit dem Spazierstock herumgegangen wäre. Es ist so möglich. Wer schließlich jeden Zusammenstoß vermeidet, kommt vielleicht auch so auf die Kosten. Aber Dr. Peters war Reichskommissar und mußte anders vorgehen.

Pater Acker von der Mission zum heiligen Herzen Jesu bei Köln: Es wird wohl keiner hier im Saale sein, der die Verdienste Dr. Peters' um unsere Kolonialpolitik schmälern wollte. Peters hat sich große Verdienste um das deutsche Vaterland erworben. Ich selbst habe Peters bisher stets in Schutz genommen und ich bin hierher gekommen, mehr zu seinen Gunsten als zu seinen Ungunsten zu sprechen. Zu meinem Schmerze aber muß ich sagen, daß ich

durch die Verhandlung zu einem anderen Urteil gekommen

bin. Ich bin mit dem Bischof Smithn, trotzdem er ein protestantischer Bischof war, intim befreundet gewesen. Ich kann nitch glauben, daß dieser Mann, der den Peters einen Mörder genannt hat, das gesagt hätte, wenn er nicht davon überzeugt war. Smithy ist nicht der Mann, der sich zum Verbreiter einer Legende hergibt. Herr v. Liebert hat die Schattenseiten der Schwarzen geschildert. Die Schwarzen haben aber auch Tugenden, sehr erhebliche Tugenden. Gewiß, sie müssen streng behandelt werden, aber auch die Milde und die Gerechtigkeit sollte man nicht vergessen. Das ist leider nur zu oft der Fall gewesen, und das ist die Ursache der Aufstände. Auch in dem Falle des Hauptmanns v. Bülow hat man es an Gerechtigkeit und Milde fehlen lassen. Die Soldaten hatten den Schwarzen Kartoffeln geraubt. Darüber waren die Eingebrenen aufgebracht. Gewiß sind die Verhältnisse in Afrika anders wie bei uns, aber Gerechtigkeit, Anstand und Sittlichkeit sollten auch dort das oberste Prinzip sein. Dr. Peters hat gesagt, die schwarzen Häuptlinge hätten sich beleidigt gefühlt, wenn er die Annahme der geschenkten Mädchen verweigert hätte.

Uns Missionaren sind noch niemals Mädchen angeboten worden.

(Stürmische Heiterkeit.) Ich kenne auch andere Afrikareisende, denen keine Mädchen angeboten sind. Und dann: wir gehen doch nicht nach Afrika, um dort afrikanischen Sitten anzunehmen, sondern um den Schwarzen Anstand, Gerechtigkeit und Sittlichkeit beizubringen. Nach afrikanischen Sitten sind Diebstahl und Fahnenflucht kein genügender Grund, um ein Todesurteil zu rechtfertigen. Die Konspiration ist nicht erwiesen. Ich kann erklären, daß am Kilimandscharo damals durchaus friedliche Zustände geherrscht haben. Ohne Prügel geht es bei den Schwarzen gewiß nicht. Aber man muß gerecht sein. Es darf nicht geprügelt werden, bis das Blut fließt und bis die Fetzen fliegen. Damit erzielt man keine Erfolge. Nach meinen afrikanischen Kenntnissen **muß ich die beiden verlesenen Urteile als durchaus zutreffend billigen.**

Zum Schluß der Sitzung werden die Sachverständigen und Zeugen entlassen und die weiteren Verhandlungen auf Montag vertagt. — Das Gericht beschließt, am Montag noch den Major v. Tiedemann, Frau Direktor Kayser und Fräulein Brunnstein zu vernehmen. Die übrigen beantragten Zeugenladungen hat das Gericht abgelehnt, da es die Sache für genügend aufgeklärt hält.

Marinetage im Industrielande.

=o= **Bochum,** 29. Juni.

In diesen Tagen findet im Herzen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, in der Kohlen- und Eisenstadt Bochum, der erste deutsche Marineappell statt, veranstaltet von den Marinevereinen der Schwesternprovinzen Rheinland und Westfalen. Mit dieser kameradschaftlichen Zusammenkunft großen Stils, an der etwa 60 Vereine mit vielen Tausend Mitgliedern sich beteiligen, ist eine mit Unterstützung des Reichsmarineamts, der kaiserlichen Werften in Kiel und Wilhelmshaven, der Schichauwerft in Elbing, des Instituts für Meereskunde in Berlin, der deutschen Seewarte in Hamburg, der Marineakademie in Kiel, der Norddeutschen Seekabelwerke, verschiedener Schiffahrtsgesellschaften usw. eingerichtete Marineausstellung verbunden, die dazu dienen soll, das Interesse und das Verständnis für die deutsche Kriegsmarine auszubreiten und zu vertiefen. Durch die Beteiligung hoher Gäste gewinnt die Veranstaltung eine besondere Bedeutung. Die Bochumer Bürgerschaft hat in der Ausschmückung der Straßen Hervorragendes geleistet. Wald und Tiergarten haben in verschwenderischer Fülle ihr Bestes hergegeben, um den ehemaligen Blaujacken einen recht schönen Empfang bereiten zu helfen. Guirlandenumkränzte Flaggenmasten, frischgrünes Gezweige, Laub- und Tannengewinde, Embleme in mancherlei Gestalt und Ausführung, Fahnen und Wimpel in allen Farben bieten ein festfröhliches harmonisch abgestimmtes Gesamtbild, dessen Zauber man sich nicht leicht entziehen kann. Dem ersten Festtag ist leider kein gutes Wetter beschieden. Seit heute früh sendet der Wettergott mit kurzen Unterbrechungen sprühendes Naß aus grauem Wolkensitz hernieder. Der allgemeinen Feststimmung kann das aber keinen Abbruch tun. Seit dem frühen Morgen durchwogt eine erwartungsvolle Menge die Straßen.

Punkt 12 Uhr wurde in der Tonhalle

die Marineausstellung

mit einem kurzen Festakt eröffnet. In den Gartenanlagen hatte der Marineverein Bochum sich in Parade aufgestellt, um den ersten Ehrengast, Kontreadmiral von Westphal, zu begrüßen. Im Ausstellungslokal selbst bildeten jugendfrische Turnerinnen in kleidsamer Matrosentracht Spalier. Bürgermeister Dr. Großmann, Magistratsmitglieder und Stadtverordnete, Abordnungen der Militärbehörden, des deutschen Flottenvereins usw. hatten sich zum Empfang eingefunden. Nach einer schneidigen Marschmusik, gespielt von der Kapelle der 1. Matrosen-Division in Kiel, ergriff Kontreadmiral von Westphal das Wort zur Eröffnungsansprache. Er führte etwa folgendes aus:

Dank den eifrigen Bemühungen des Verbandes ist es gelungen, eine Kriegsmarineausstellung in Bochum zu errichten. Die Stadt Bochum eignet sich ganz besonders für diesen Zweck. Sie hat als Industriestadt vielseitige Beziehungen zur Marine. Hier wird das Eisen geschmiedet, das bei den Schiffen Verwendung findet. Hier werden die Kohlen gegraben, die unsern Schiffen in Sturm und Wetter Leben geben. Aber das Kostbarste: Dieses Land schickt uns auch seine Söhne als das beste Maschinenpersonal. Sie sind für diese Stellen ganz besonders geeignet, da sie kräftige, ruhige Männer sind. Von all ihren Besuchern muß diese Ausstellung mit Beifall aufgenommen werden. Sie bietet ein Bild der ganzen Marine und bekräftigt das Wort des Kaisers, daß unsere Zukunft auf dem Wasser liege. Unser Kaiser sei es, der sich fortgesetzt auf das eingehendste und mehr als sonst irgend ein Fürst zur Verwunderung seiner Seeoffiziere über alle Fragen der Marine unterrichte. Die Rede klang in einem Hoch auf den Kaiser, den Förderer der Kriegsflotte aus. Darauf wurde das Flottenlied gesungen und ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten. Diese ist reich beschickt vom Reichsmarineamt, von den kaiserlichen Werften in Kiel und Wilhelmshaven, von der Schichauwerft in Danzig, vom Institut für Meereskunde in Berlin, von der Seewarte in Hamburg, von der Marineakademie in Kiel sowie von namhaften Schiffahrtsgesellschaften. Auch viele Marinesoldaten haben Ausstellungsgegenstände eingeschickt.

Der große Festkommers

im Stadttheater, mit dem am Samstag Abend der erste deutsche Marineappell offiziell eingeleitet wurde, bot Gelegenheit zur Entfaltung eines farbenprächtigen Festbildes, dessen Mittelpunkt die im Industriebezirk nicht eben häufig gesehenen glänzenden Uniformen der Marineoffiziere bildeten. Der Bochumer Offiziersverein war ebenfalls fast vollzählig erschienen. Die Feier begann mit Musikvorträgen der Kapelle der 1. Matrosendivision. Namens des rheinisch-westfälischen Verbandes der Marinevereine und gleichzeitig im Namen des Marinevereins Bochum hieß Kapitänleutnant Zimmermann die zahlreich versammelten Kommersteilnehmer herzlich willkommen, dabei besonders Dank abstattend den Vertretern der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden, die durch ihre Anwesenheit ein sympathisches Interesse für den Appell bekundet haben. Der Vorsitzende des Verbandes der rheinisch-westfälischen Marinevereine schloß sich diesem Willkommensgruß im Namen des Verbandsvorstandes an und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der erste Appell der rheinisch-westfälischen Marinevereine den Kameraden von Nah und Fern Anregung geben möge zu kräftiger und gedeihlicher Weiterarbeit auf dem beschrittenen Wege.

Im weiteren Verlauf des Abends nahm Admiral von Knorr das Wort zu einer Ansprache, worin er sagte, daß er sich sehr freue, diesem ersten deutschen Marineappell beiwohnen zu können. Er verspreche gern, seinen ehemaligen Untergebenen bei ihren echt patriotischen Bestrebungen auch in Zukunft ein treuer Förderer und Freund zu sein. Der Redner schloß seine Ansprache unter dem Jubel der Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser.

Admiral von Stiege sprach im Auftrage des Staatssekretärs von Tirpitz den Veranstaltern des Marineappells die besondere Anerkennung des Reichsmarineamts für ihre Bemühungen aus und übermittelte den Gruß des Staatssekretärs, der es lebhaft bedaure, aus Gesundheitsrücksichten der Veranstaltung fernbleiben zu müssen.

Den Mittelpunkt des rednerischen Programms bildete die von Rechtsanwalt Dr. Mummenhoff gehaltene **Festrede,** die einige packende Beispiele von dem Opfermute und der Vaterlandsliebe der deutschen Seeleute wiedergab und in der zum Schluß insbesondere auf die großen Verdienste des Admirals von Knorr hingewiesen wurde, des Einzigen, der im Kriege 1870-71 die Franzosen auch zur See wacker angegriffen und besiegt habe. Die rhetorisch meisterhafte und eindrucksvolle Rede schloß mit einem einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die deutsche Marine, ihre Manneszucht und ihre Treue. Als in der Rede, wie eben erwähnt, die Verdienste des Admirals von Knorr gebührend betont wurden, erhob sich bei allen Anwesenden, die zum weitaus größten Teil in Herren von Knorr ihren ehemaligen Vorgesetzten verehren, tosender, langanhaltender Beifall. Es wurde dem greisen Admiral eine Ovation zuteil, die ihm jedenfalls unvergeßlich sein wird und die ihm ein Beweis dafür sein mag, wie sehr die rheinischen und westfälischen Seeleute an ihm hängen und wie sie ihn verehren.

Oberbürgermeister Graff hieß die Festteilnehmer im Namen der Stadt Bochum willkommen und versicherte sie der lebhaften Sympathie der Bürgerschaft. Der Abend verlief bis zum Schluß äußerst anregend und hinterließ bei allen Gästen die angenehmsten Eindrücke.

Der zweite Festtag

litt sehr unter der Ungunst des Wetters. Es regnete fast unaufhörlich; der allgemeinen Feststimmung tat das aber keinen nennenswerten Abbruch. Vormittags nahmen Abordnungen des Bochumer Marinevereins die aus allen Richtungen der Windrose eintreffenden auswärtigen Kameraden an den Bahnhöfen in Empfang und geleiteten sie zunächst zum Rathause, wo die Fahnen untergebracht wurden. Um ½12 Uhr begann am Kriegerdenkmal auf dem Wilhelmplatze ein von der Kapelle der 1. Matrosendivision ausgeführtes Promenadenkonzert, zu welchem sich ungeachtet des Regens eine fast freudig gestimmte Menge eingefunden hatte. Während des ganzen Vormittags herrschte in den prächtig geschmückten Hauptstraßen der Stadt ein Leben und Treiben, wie man es in Bochum nur sehr selten zu beobachten Gelegenheit hat. Nachmittags um 2½ Uhr versammelten sich die zum Appell erschienenen Marinevereine mit den Kriegervereinen von Bochum und Umgegend auf dem Kaiser Friedrichplatz; sie bewegten sich dann in geschlossenem Zuge zum Rathause, wo die Einstellung der Fahnen erfolgte, und marschierten zum Moltkeplatz. Dort stellten sich sämtliche Vereine in Parade auf. Admiral von Knorr traf mit den andern hier anwesenden Admiralen und einem zahlreichen Gefolge von Offizieren bald darauf auf dem Paradeplatze ein, schritt die Front ab und richtete in einer kurzen kernigen Ansprache an die ehemaligen Marinesoldaten beherzigenswerte Worte der Ermahnung und der Ermunterung, kräftig weiter zu arbeiten an dem begonnenen Werk. Die Vereine bewegten sich dann durch die Hauptstraßen der Stadt, in denen viele Tausende Spalier bildeten zum Schützenhof, dem größten Saale Westfalens, wo eine öffentliche Volksfeier vorbereitet war. Das Programm dieser Feier, die über 5000 Teilnehmer versammelt hatte, brachte Musikvorträge, gemeinschaftliche Darbietungen des Männergesangvereins Kaiser Friedrich, unter Leitung des Herrn Jansen, sowie Reigen der Damenabteilung des Bochumer Turnvereins und Barrenübungen einer Musterriege des genannten Vereins. An die Volksfeier schloß sich ein Festball an, der bis spät in den Abend die Teilnehmer in der vorzüglichsten Stimmung zusammen hielt.

35. Westfälischer Krieger-Verbandstag.

[] **Gelsenkirchen,** 29. Juni.

Zu Ehren des heute hier stattfindenden Westfälischen Kriegerverbandstages hat die Stadt festlich geflaggt und sonstigen Festschmuck angelegt. Am Bahnhof wurden die zahlreich ankommenden Delegierten unter den Festklängen einer Militärkapelle begrüßt. Die Verhandlungen finden im großen Saale des Bahnhofshotels statt, der bis auf den letzten Platz gefüllt ist.

Die Verhandlungen wurden um 11 Uhr vom Vorsitzenden Oberstleutnant Harz-Dortmund eröffnet, worauf der Bürgermeister von Gelsenkirchen die Erschienenen in den Mauern der Stadt willkommen hieß; der Vorsitzende brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Absendung eines Begrüßungstelegramms an den Kaiser beschlossen wurde.

Es liegt ein Abänderungs-Antrag des Präsidiums zu den Satzungen des Westfälischen Krieger-Verbandes vor; nach diesem Antrage soll die Geschäftsordnung, wie solche für die Abgeordnetentage des Preußischen Landeskrieger-Verbandes festgesetzt ist, für den Westfälischen Verband giltig sein. Hierzu kommt die Bestimmung, daß ein Antrag auf namentliche Abstimmung von mindestens 200 Stimmen unterstützt sein muß.

Hierzu liegt ein Antrag Bielefeld vor: Abstimmungen bei den Abgeordnetentagen, sofern es sich um grundlegende Bestimmungen handelt, haben durch Stimmzettel zu erfolgen, jedoch durch Akklamation, wenn es sich um weniger wichtige Angelegenheiten handelt und kein Widerspruch sich dagegen erhebt.

Aus der Versammlung wird angeregt, anstatt des nunmehrigen fünften Nachtrages zu den Satzungen diese überhaupt zur Revision dem Vorstande oder einer Kommission zu überweisen. Diese Anregung wird von anderen Rednern befürwortet. Es wurde hierauf diese Anregung als Antrag auf- und von der Versammlung angenommen.

Das Präsidium ernennt zur Erledigung und Vorlegung der neuen, revidierten Satzungen eine Kommission.

Ein Antrag des Kreis-Kriegerverbandes Höxter lautet: „Den durch die Kreis-Kriegerverbände zur Teilnahme an den Sitzungen des Gesamt-Präsidiums entsandten Mitgliedern werden für diese Sitzungen die Kosten der Fahrt 2. Klasse ersetzt, soweit sie den Betrag von 5 Mark übersteigen und soweit diese Mitglieder liquidieren."

Der Antrag wird vom Präsidium unterstützt, in der Erwartung, daß die Kosten bis 5 Mark von den Kreisverbänden getragen werden. Die Gesamtkosten würden ev. 375 Mark pro Jahr betragen. Die Versammlung ist einverstanden, indes soll auch diese Angelegenheit in die Beratung betreffend die Aenderung und Revision der Satzungen mit einbezogen werden. Der Schlußpassus „soweit sie liquidieren" fällt weg.

Die Berichte über die **Kronprinz-Jubiläumsstiftung** über die **Sterbekasse** des deutschen Kriegerbundes sind bekannt. Zu ersterem Bericht ist zu bemerken, daß alle vorliegenden Anträge berücksichtigt werden konnten. Zu dem letzteren, daß der Zuwachs niemals ein so starker gewesen, als im letzten Berichtsjahre.

Bei der Wahl von Mitgliedern des Präsidiums scheiden aus im Turnus: Justizrat Hauptmann d. L. Greve-Gelsenkirchen, Professor Hauptmann d. L. Schäfer-Soest, Fabrikant Hauptmann d. L. Schulz-Hagen, Fabrikant Hauptmann d. L. Turck-Lüdenscheid, Rittmeister d. L. Voigt-Iserlohn; ausgeschieden sind die Herren Hauptmann Rietbrock-Lengerich, Hauptmann Ott-Dortmund, Oberleutnant v. Bassé-Hamm, Werkmeister Becker-Dortmund. Die im Turnus ausscheidenden Kameraden werden wiedergewählt. Neugewählt werden die Herren R. Reunert-Witten, Vanholt, Rittmeister d. R. Wiedenbrück, Dewellige, Justizrat und Oberleutnant Paderborn, während ein Platz des Vorstandes für spätere Wahl freibleibt.

Als Vertreter für den Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes in Thorn wird Major Müller-Münster bestimmt. Für die Abhaltung des nächstjährigen Abgeordnetentages liegen Einladungen von Witten und Gevelsberg vor. Von den Vertretern beider Städte wird unter Berufung auf das 50jährige Kriegervereins-Jubiläum, das an den Orten gefeiert wird, dringend und wiederholt für den betreffenden Ort plädiert. Schließlich wird nach hartem Kampfe Gevelsberg gewählt, was zu stürmischem Beifall der Anhänger dieses Tagungsortes Veranlassung gibt. Von der Feier eines großen Verbandsfestes wird wiederum Abstand genommen. Hierauf findet der Schluß des Abgeordnetentages statt.

AUS DER UMGEBUNG

d **Brakel** b. Dortmund, 30. Juni. Abenteuer eines 13jährigen Mädchens.) Die 13½-jährige Marie Rautert hat sich aus dem elterlichen Hause, Grevel Nr. 46, heimlich entfernt. Etwaige Mitteilungen, die zur Ermittelung führen könnten, wolle man an die Polizeiverwaltung Brakel richten. Berliner Blätter melden nun: Berlin, 28. Juni. Ein Abenteuer, das noch der Aufklärung bedarf, erzählt ein junges Mädchen aus der Gegend von Dortmund der hiesigen Kriminalpolizei. Das Mädchen, das im Mai d. Js. 14 Jahre alt geworden ist, und die Tochter Marie des Grubenaufsehers Raukert aus Grevel bei Dortmund ist, irrte gestern im Tiergarten umher und fiel einer Dame auf, die es dann der Tiergartenwache zuführte. Die Nachfrage ergab, daß es Sonnabend von den Angehörigen vermißt wurde. Am vergangenen Sonnabend wollte sie, wie sie angibt, für ihre Mutter in Dortmund einkaufen. Als sie nach dem Bahnhofe zurückkehrte, lief gerade ein Zug ein. Es fragte einen gut gekleideten etwa 30 Jahre alten Mann, der aus einem Abteil zum Fenster hinaussah, ob das der Zug nach Grevel sei. Als er bejahte, stieg sie zu ihm ein. Später sah sie, daß es ein Schnellzug war, der über Grevel hinausfuhr. Der Herr beruhigte sie und gab ihr zu trinken. Hiernach schlief sie ein. Als sie aufwachte, hatte sie das Gefühl, daß im Schlafe etwas mit ihr geschehen sei. Der Herr riet ihr, mit ihm nach Berlin zu fahren, und versprach ihr Geld für die Rückreise. In Berlin gingen beide durch mehrere Straßen nach einem Pensionat in der Kochstraße. Gestern gab ihr der Mann das Reisegeld. Sie verlor es aber und bat den Herrn, der zum Abschied nach dem Bahnhof kam, noch einmal darum. Jetzt entfernte er sich aber, ohne daß er ihr etwas gab. Sie ging nun planlos umher und kam auch nach dem Tiergarten.

w **Wetter,** 30. Juni. 25 Jahre Organist.) Wie wir hören, kann Lehrer Becker hier in den nächsten Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit als Organist in der evangel. Kirche zurückblicken. Wir wünschen dem Jubilar, daß er in der bisherigen Rüstigkeit sein Amt noch lange verwalten möge.

ss **Düsseldorf,** 30. Juni. (Das hiesige Schwurgericht) verurteilte den schon wiederholt vorbestraften Arbeiter Karl Hennessen von hier wegen versuchten Raubes zu 18 Monaten Gefängnis. Der Genannte hatte in der Nacht zum 3. März auf der Straße einen Vollziehungsbeamten angefallen und ihm gewaltsam seine Barschaft abzunehmen versucht. Der Ueberfallene setzte sich kräftig zur Wehr und biß dem Straßenräuber derart in den Finger, daß er von seinem Tun abließ und die Flucht ergriff.

ss **Düsseldorf,** 30. Juni. (Schwere Einbruchsdiebstähle.) Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, einen gefährlichen Verbrecher, der hier und in Köln eine Anzahl schwerer Einbruchsdiebstähle verübte, in der Person des Pflasterers Johann Baumgarten festzunehmen. Der gefährliche Verbrecher hat bereits über 15 Jahre in Gefängnissen und Arbeitsanstalten zugebracht; er wurde von mehreren Staatsanwaltschaften steckbrieflich verfolgt.

In **Kevelaer,** 30. Juni. (Gerüststricke durchschnitten.) Hier wurden, wie mitgeteilt wird, zwei streikende Maurerhandlanger verhaftet, welche geständig sind, an neuen Ständern eines in Gebrauch befindlichen Baugerüstes die neuen Gerüststricke durchschnitten zu haben. Sie gaben an, hierzu von einem Gewerkschaftsbeamten verleitet worden zu sein, welcher dann ebenfalls in Haft genommen worden ist. Der beabsichtigte Zusammenbruch des Gerüstes wurde durch die Aufmerksamkeit des Poliers, der an dem betreffenden Tage vor dem Beginn der Arbeit das Gerüst noch einmal nachprüfte, verhütet.

♦ **Duisburg,** 28. Juni. (Falschmünzer.) Das Schwurgericht beschäftigte sich in einer zweitätigen Verhandlung mit einer Falschmünzersache. Angeklagt waren die Eheleute Paul Scheikowski, deren Sohn Albert und der Tagelöhner Anton Kaak, sämtlich aus Oberhausen. Es handelt sich bei den Angeklagten um erheblich vorbestrafte Personen, von denen die Ehefrau Scheikowski zurzeit eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren wegen Hehlerei und ihr Sohn Albert eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren wegen Diebstahls verbüßen. Zu der Verhandlung waren zirka 45 Zeugen geladen. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen, da in der öffentlichen Verhandlung eine Gefährdung von Staatsgeheimnissen befürchtet wurde. Es wird den Angeklagten zur Last gelegt, in den Jahren 1904 und 1906 in Oberhausen und Umgegend falsche Zweimarkstücke verbreitet zu haben, die sie angefertigt hatten. Die Falsifikate, von denen dem Gericht 48 vorlagen, machten sich durch fettiges Aussehen und mangelhafte Prägung erkennbar. Der Ehemann Paul Scheikowski wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt; die Ehefrau Scheikowski erhielt einschließlich der jetzt zu verbüßenden Strafe von zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahre Zuchthaus; der Sohn Albert Scheikowski einschließlich der jetzt zu verbüßenden zwei Jahre Gefängnis, drei Jahre Gefängnis. Der Angeklagte Kaak erhielt fünf Jahre Zuchthaus.

m **Elberfeld,** 30. Juni. (Reinhart Schmidt Kommerzienrat.) Dem Stadtverordneten und Landtagsabgeordneten Reinhart Schmidt ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden. Als erster Glückwunsch zu dieser Auszeichnung ging Herrn Schmidt folgendes Telegramm des Reichskanzlers Fürsten von Bülow zu: „Herzlichen Glückwunsch zu der wohlverdienten Auszeichnung, die mich persönlich besonders erfreut hat."

m **Velbert,** 30. Juni. (Kommerzienrat Friedrich Wilhelm Herminghaus) in Wülfrath ist verstorben. Der Dahingeschiedene war mit dem Roten Adlerorden zweiter Klasse dekoriert. Er hat sich aus kleinen Anfängen zu einem der bedeutendsten Fabrikanten emporgearbeitet.

In **Köln,** 30. Juni. (Autounfall.) Ein von Düsseldorf kommendes Automobil verunglückte an der Kurve beim Eisenbahnübergang Oberkassel-Niederdollendorf. Von den zehn Insassen, größtenteils Düsseldorfer Ulanenoffiziere, erlitten die meisten schwere Quetschungen, sodaß sie nach Bonn und Königswinter in ärztliche Behandlung geschafft werden mußten. Auch eine Dame wurde schwer verletzt vom Platze getragen.

Nachrichten über Unwetter.

Im ganzen östlichen Westfalen, vor allem in dem Kreise Bielefeld und Lippe sind am Freitag abend gegen 7 Uhr schwere Unwetter mit Hagelschlag niedergegangen. Im Kreise Herford ist die Ernte teilweise vollständig vernichtet. In Lippe sind die Felder verwüstet. In Horn wurden zahlreiche Scheiben durch eine Masse Hagelstücke zertrümmert. Der Blitz hat in mehreren Fällen gezündet. Von Horn bis Leopoldsthal ist die Ernte auf sämtlichen Feldern vernichtet. Es liegt darüber noch folgende Meldung vor:

= **Herford,** 28. Juni. Ein heftiges Gewitter entlud sich heute abend zwischen 6 und 7 Uhr über unsere Stadt. Vom Sturm gepeitscht fielen dabei Schloßen, zum Teil in Walnußgröße, in solchem Umfange, daß die zu großen Hoffnungen berechtigenden Erntefrüchte teilweise vernichtet wurden, wenigstens Roggen und Obst sich nicht erholen dürften; auch die Sommerfrüchte haben sehr gelitten.

Auch außerhalb der Provinz Westfalen ist das Unwetter aufgetreten. Darüber wird berichtet:

** **Kassel,** 29. Juni. Ein schweres Hagelwetter, verbunden mit Gewittersturm und wolkenbruchartigen Regengüssen ist über Kassel, das Fuldatal und Edergebiet niedergegangen und hat großen Schaden in den Saatfeldern und Obstgärten angerichtet.

w **Karlsruhe,** 29. Juni. Bei einem schweren Gewitter entstand in der Gemeinde Spöck infolge Blitzschlags Großfeuer, das elf Wohnhäuser, 16 Scheuern und viele Stallungen zerstörte. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

÷ **Straßburg i. Els.,** 29. Juni. Gewitter und Hagelschlag richteten gestern im Elsaß erheblichen Schaden an. In Dorlisheim wurde der Weinbauer Vix auf der Landstraße vom Blitz erschlagen.

w **Berlin,** 29. Juni. Ueberaus heftiges Unwetter richtete in der vergangenen Nacht mehrfachen Schaden an. Im Grunewald, Treptower Park und Köpenicker Heide schlug der Blitz wiederholt in Bäume, zertrümmerte Schornsteine, Straßenbahnkandelaber und zündete in einem Wohnhaus in Lankwitz, das eingeäschert wurde.

AUS ALLER WELT

Kleine Chronik.

Das **Verfahren gegen die Fürstin Wrede** und ihre Gesellschafterin Fräulein Weibig wegen des bekannten Silberdiebstahls ist, entgegen anderslautenden Meldungen, bisher **noch nicht zum Abschluß gebracht;** die Ermittelungen schweben noch. — Das nahe am Einbecker Bahnhof gelegene Lückersche Dampfsägewerk nebst Wohnhaus und großen Holzlagern ist vollständig **durch Feuer zerstört worden.** Auch das Postamt wurde teilweise zerstört. Die Postsachen sind gerettet worden. — Bei einer erfolgten **Explosion** in der Sprit- und Branntweinbrennerei von Löb, Stern u. Kompagnie wurde der Küfer Brose schwer verletzt, der **Kellermeister** Stein wurde **tot** im Keller aufgefunden. Der Sachschaden ist groß. — In einer Wirtschaft in der Nähe der Mannheimer Ausstellung wurde ein **Spielernest aufgehoben.** 12 gewerbsmäßige Glücksspieler wurden verhaftet. —

Die Stadtverordnetenversammlung in Gießen beschloß, den **städtischen Arbeitern** 3 bis 6 Tage **Urlaub** zu gewähren. — **Kupferplatten mit Gravüren falscher Zwanzig- und Fünfmarkscheine** wurden in dem Zimmer der Hilfsärzte des Frankfurter Krankenhauses gefunden. Der Falschmünzer befindet sich offenbar unter den Patienten des Krankenhauses. — Einen **Unmenschen verhaftete die Polizei** in dem Ackerer Jakob Schüler in Weißenburg **wegen** Mißhandlung seiner Frau und **Mordversuchs** an seinem drei Monate alten Kinde, das er in Abwesenheit der Mutter auf den heißen Herd gelegt hatte. — Die **Tochter des Bürgermeisters von Freiberg** in Sachsen wurde unter dem Verdacht **verhaftet,** bei einem Brande sich aus einer Erbschaftsmasse ein Sparkassenbuch über 4000 Mark angeeignet zu haben. — In einer Irrenanstalt in Mecheln wurde ein **Lokomotivführer** untergebracht, der auf der Fahrt von Brüssel nach Muysen **plötzlich wahnsinnig geworden** ist. Er war mit einem Güterzuge an allen vorgeschriebenen Haltestellen mit Volldampf vorbeigesaust und war schließlich von dem Heizer mit Gewalt von seinem Posten verdrängt worden.

Kufeke Kinder-mehl Kranken-kost
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Bentheimer Hof
Hohenlimburg.
Mittwoch, den 3. Juli 1907,
abends 8 Uhr,
Gross. Militär-Konzert
ausgeführt von der gesamten Kapelle des **3. Unterelsässischen Inf.-Regt. Nr. 138 in Dieuze** unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn **Rauchenecker.**
Entree 50 Pfg.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Siegmund Wohrizek** zu **Hagen** folgendes eingetragen:
Das Geschäft ist auf den Kaufmann **Ephraim Tannenbaum** zu **Hamburg** übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma **Siegmund Wohrizek**, Inhaber **E. Tannenbaum** fortführt. Dem Kaufmann **Adolf Mossolff** zu **Hamburg** ist Prokura erteilt. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann **Ephraim Tannenbaum** ist ausgeschlossen; übernommen sind nur nach dem auf der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts niedergelegten Verzeichnisse Verbindlichkeiten zum Gesamtbetrage von 107 629,18 Mark. 8313
Hagen i. W., den 21. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **W. Menke** in **Siegen** mit Zweigniederlassung in **Hagen** eingetragen:
Dem Kaufmann **Hugo Störing** zu **Essen-Ruhr** ist Prokura erteilt. 8312
Hagen i. W., den 21. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Karl Winzerling** zu **Volmarstein** folgendes eingetragen:
Die offene Handelsgesellschaft ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt.
Diese hat am 1. März 1907 begonnen.
Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann und Fabrikant **Karl Winzerling** zu **Volmarstein.** Es sind zwei Kommanditisten vorhanden. 8311
Hagen i. W., den 20. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Fiand & Grisse,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Hagen eingetragen:
Die Vertretungsbefugnis des Kaufmanns **Willi Fiand** zu Haspe als Geschäftsführer ist beendet.
Hagen i. W., den 15. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Gebrüder Otto** zu Hagen, eingetragen:
Die Firma ist erloschen.
Hagen i. W., den 15. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Gustav Albert** zu **Wetter** eingetragen:
Die Firma und die der **Ww. Gustav Albert** zu **Wetter** erteilte Prokura sind erloschen. 8320
Hagen i. W., den 15. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer **Wegeüberführung** in km 58,9 + 34 der Strecke **„Hagen-Eckesey—Herdecke-Nord"** sollen ungeteilt vergeben werden. Die Verdingsunterlagen und Zeichnungen liegen im diesseitigen Geschäftsgebäude (Zimmer 3) zur Einsichtnahme aus. Angebotsbriefe können für 0,50 Mk. abgegeben oder gegen Einsendung dieses Betrages in bar zugesandt werden. Die Eröffnung der Angebote findet am **Dienstag, den 9. Juli ds./Js., 10 Uhr vormittags** statt.
Zuschlagsfrist 3 Wochen. 8206
Hagen i. W., im Juni 1907.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Franz Maas & Hardt
Gegründet 1866.
Dampfkessel- u. Apparatebauanstalt
Lüttringhausen 8
bauen als 40jährige
SPEZIALITÄTEN:
Ein- Zwei- u. Dreiflammrohrkessel
stehende Röhren- und Querrohrkessel jeder Grösse und für jeden Druck.
Vorwärmer, Bassins
Dampffässer u. Apparate jeder Art.
Hydraulische Nietung.
Maschinelle Bearbeitung.
Offerten kostenlos.


Wilhelm Hilge, Hagen
Friedensstraße 114 — Telephon 862
Kammerjäger.
Ausrottung von Ratten und Mäusen, sowie sämtlichem Ungeziefer in und außer dem Hause. 349a
Konlante Bedienung. Mäßige Preise.

Raucht Eckstein-Zigaretten!
Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.
Preis: 10 Stück 25 Pfg.
Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.
Man verlange ausdrücklich:
Eckstein's Nr. 5
und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne" nebst Schutzmarke trägt.
(Arbeiterzahl über 800.)

M. Bachrach, Hagen i. W.
Am Markt. Gegr. 1850. Mittelstr. 1.
Ausnahme-Tage!
Nur diese Woche!
I.
Verkauf riesiger Posten
Ind. blauer Kaffeegeschirre
echtes Porzellan, beste Qualität
sog. Heu- oder Zwiebel-Muster.
Tasse mit Untertasse 25 Pf.
Dessert-Teller 15 Pf. – 25 Pf.
Kaffeekannen 60 Pf. – 2.50 M.
Theekannen 50 Pf. – 1.50 M.
Zuckerdosen 40 Pf. – 70 Pf.
Milchkannen 20 Pf. – 75 Pf.
Kuchenteller 1.00 M.
Butterdosen 50 Pf. – 1.25 M.
Eierbecher 8 Pf.
Cabarets 1.50 M.
II.
Mehrere Waggons hervorragend schöne
echte Porzellan-Waren
Tafel- und Kaffee-Geschirre.
Nur erstklassige Fabrikate!
Besonders gute Beschaffenheit!
Elegante, moderne Formen!
Ganz aussergewöhnlich billige Preise.
III.
Grosse Partien enorm billiger
Wein-, Wasser-, Bier-Gläser etc.
Trotz der billigen Preise auf alle diese Sachen

Gelbe Rabattmarken!
Volle Bücher werden mit 6 Mark in Zahlung genommen!

Gesellschaft „Concordia".
Dienstag, den 2. Juli 1907, abends 8 Uhr,
Ballotage.
8126 Der Vorstand.

Gesellschaft „Concordia".
Dienstag, den 2. Juli 1907, abends 8½ Uhr,
General-Versammlung.
8127 Der Vorstand.

Töchter-Pensionat
Frau b. Schneider
Hannover, Freytagstr. 16.
Häusl. ges. wiss. Ausbildung.
Beste Ref. — Näh. Prosp.

Hypotheken- u. Baugelder
der Preuß. Pfandbr.-Bank vermittelt prompt 7257
Friedr. Otto Müller,
Hagen, Elisabethstr. b.

Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:
1 monatl. Kündigung mit 4%,
3 monatl. Kündigung mit 4¼%,
6 monatl. Kündigung mit 4½%.
Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.
Westdeutscher Bankverein A.-G.
Hagen, Elberfelderstr. 34, geöffnet 8½—1, 3—7 Uhr.
Herdecke, Wetter (Ruhr).

Für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten 2c. zahlt die höchsten Preise
A. Minder,
Altenhagenerst. 78. Kartegenügt.

Einfache wie elegante
Baby-Ausstattungen in solider Ausführung
zu billigsten Preisen.
Wilh. Schild,
Hagen i. W., Elberfelderstr. 30

Waschpulver
Niegedacht
bestes und, weil ohne Soda und Seife zu verwenden, billigstes der Welt. Paket 20 ₰. Kein Reiben der Wäsche mehr, nur Schlendern erforderlich Schonung garantiert.


Bitte versuchen Sie doch auch mal Fortuna-Kaffee.
— Nur in Paketen. —
Das ½ Pfund
50, 55, 60, 70, 80, 9

Total-Ausverkauf!

Mein Geschäftslokal habe ich nach

Dahlenkampstr. 2

gegenüber meinem früheren Verkaufslokale verlegt.

Ich verkaufe den

Restbestand

meiner gesamten Läger zu **jedem annehmbaren Preise.**

Diese Woche bringe ich den ganzen **Restbestand** in **Haushaltwaren zum Verkauf.**

Jeder Kunde erhält beim Einkauf von **1,00** Mk. und mehr ein entsprechendes Geschenk **gratis.**

Auf jeden Einkauf verlange man 15% Rabatt an der Kasse.

Meine Läger sind noch gut sortiert und bietet sich selten günstige Gelegenheit für jede Hausfrau.

A. Münzer Hagen
Dahlenkampstrasse 2, Ecke Mittelstrasse.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
Hagen i. W.

Actien-Kapital Mk. 60 000 000. Reserve-Kapital Mk. 11 500 000.

Centrale in Barmen, Filialen in Bielefeld, Cöln, Crefeld, Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Iserlohn, Lüdenscheid, Ohligs, Osnabrück, Remscheid, Soest und Solingen.
Depositen-Kassen in Hohenlimburg, Rheydt und Uerdingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 14a

---

Verein für Gesundheitspflege und naturgemäße Heilweise.

Montag, den 8. Juli, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, **Elberfelderstraße 34:**

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Beschlußfassung über den Jahresabschluß u. Entlastung des Vorstandes.
3. Vorstands- u. Revisorenwahl.
4. Verschiedenes.

Zahlreichem Besuch u. etwaigen Vorschlägen zur Erweiterung und Verbesserung der Einrichtungen und der Tätigkeit des Vereins sehen wir gerne entgegen.

8345 **Der Vorstand.**

„Neue Welt".

Ab 1. Juli täglich:

Intern. Schönheits-Konkurrenz

verbunden mit

Soubretten-Wettstreit.

18 erstklassige Spezialitäten-Nummern aller Herren Länder.

Es ist dies dieselbe Konkurrenz, welche in der **Walhalla, Dortmund,** monatelang **ausverkaufte** Häuser brachte.

Die Konkurrenz wird allabendlich präzise 10 Uhr durch den Manager Herrn **Otto Prager** vorgestellt.

Jeder Besucher ist Preisrichter.

Beginn des brillanten **Variété-Programms** mit

Gustav Fuhrmann, genannt **Der Unverwüstliche**

punkt 8 Uhr. **Kassenöffnung 7½ Uhr.**

Hagener Stadtgarten
bei ungünstiger Witterung im Weidenhof.

Mittwoch, den 3. Juli, abends 8½ Uhr:

Grosses Doppelkonzert
des Städtischen Orchesters.

(Leitung: **Adolf Hahn,** städtischer Kapellmeister i. V.) und des

Deutschen Opernsolisten-Männer-Doppelquartetts

bestehend aus den Herren:

Großherzogl. Hofopernsänger **Heinr. Schulz** v. Hoftheater Weimar,
Herzog. Hofopernsänger **Fr. Galvagni** v. Hoftheater Braunschweig,
Opernsänger **Julius Barré** vom Stadttheater Nürnberg,
Opernsänger **Fritz Stein** vom Stadttheater Dortmund,
Opernsänger **Phil. Schönleber** vom Stadttheater Zürich,
Opernsänger **Franz Bassin** vom Stadttheater Posen,
Großherz. Opern- u. kaiserl. r. Kapellensänger **Bruno Weyrauch** vom Hoftheater Weimar, Opern- und Konzertsänger **M. Luipold,** Leiter des Deutschen Männer-Doppelquartetts, Würzburg.

Eintritt 70 Pfg. inkl. Billetsteuer.

Karten im Vorverkauf à 55 Pfg. inkl. Steuer sind zu haben in den Zigarrenhandlungen **Achenbach & Schäfer, Fahnenstich, Neumann,** Elberfelderstr., **Eggers,** Mittelstr. (Weidenhof), **Bauer,** Altenhagenerbrücke, sowie in der Buchhandlung **Otto Reininghaus,** Kölnerstr. und **Hohendahl,** Wehringhauserstraße.

Eier! Eier!

40 Stück Backeier 1 Mark.

25 Stück Knickeier 1 Mk.

Hagener Eierbörse

Altenhagenerstrasse 33.

Eier! Eier!

Heute eingetroffen:

Ia. neue Vollheringe

per Stück 8 Pfg.

Hamburger Import-Haus

Inh.: **Friedrich Wilh. Leiter,**

Körnerstrasse 6. **Hagen i. W.** Körnerstrasse 6.

Drucksachen jeder Art liefert billigst **Westf. Verlags-Anstalt.**

Ia. Mauerziegel

bietet an franko Station Hagen **Dorrenberger Dampfziegelei, Elberfeld,** unterm Dorrenberg.

Hagen-Wehringhausen
= beim Wilhelmsplatz =

Blondin Franias „Sommer-Variété".

Jeden Abend große

Turner-Ringkampf-Konkurrenz.

Die elegantesten, feinsten und haltbarsten

Schuhwaren

zu billigsten Preisen zu haben bei

Wilh. Herrfurth, Hagen i.W.

2a **Marienstrasse 6.**

Für die Reise

empfehlen wir zu billigen Preisen

Touristen-, Strand- und Sport-Anzüge — Ulster, Staub- und Regenmäntel, Pelerinen.

Neu! **Waterproof-Mäntel** bequem in die Tasche zu stecken **Neu!**
½ Pfund schwer.

Joppen aus Leinen, Lüstre und Rohseide.

Automobil-Bekleidung!

Sämtliche **Knaben- u. Jünglings-Anzüge** nur: aparte Neuheiten **weit unter Preis!**

Kallwaeit & Karalus, Hagen i.W.

Bahnhofstrasse. **½ Minute vom Hauptbahnhof.** **Ecke Südstrasse.**

Freidenker-Verein.

Lokal: **Kötter,** Elberfelderstr. 60.
Vereinsabend: **Mittwoch, den 3. Juli,** 9 Uhr, Vorlesung: **Sprachloser Vormensch.**
Gäste willkommen. Bibliothek.

Leihhaus

H. & B. Jungfermann,
Hagen, Hochstraße 106.

Donnerstag, den 4. Juli cr., vormittags 9 Uhr,

Verkauf der nicht eingelösten Pfänder

aus Mai 1906.

E. Holzenhauer, vereid. Auktionator, Elbers Ufer.

8331

Geld geg. bequ. Ratenrückz. anerk. streng reell und schnell, diskr. g. Kraus & Co. Schöne b. Berl (Zahlr. Dankschr.) Rückp. erb.